



DI DI Johannes Kircher, Grüner Nachwuchspreis und Sarah Rohrhofer, Anerkennungspreis flankiert von Obmann Norbert Seidl (re.) und Geschäftsführer Gerhard Pelzmann (li.).

Foto :Norbert Weber

DI DI Johannes Kircher aus Straßburg, Kärnten wurde heuer mit dem Grünen Nachwuchspreis für seine BOKU-Masterarbeit „Schadholz-Management unter spezieller Berücksichtigung von Nasslagern“ ausgezeichnet. Sarah Rohrhofer aus Pöllau, Steiermark, eine vielversprechende Absolventin der HBLA Bruck erhielt einen Anerkennungspreis für ihre Abschlussarbeit „Analyse der Wirtschaftlichkeit von vollmechanisierten Holzertesystemen am Beispiel des Steilhang-Harvesters HSM 405 H3“. Der Steiermärkische Forstverein gratuliert den beiden Ausgezeichneten sehr herzlich. Nachfolgend eine Zusammenfassung der ausgezeichneten Arbeiten:

Nasslagerung – Ein Schlüsselinstrument für ein effizientes Schadholz-Management in Österreich

von DI DI Johannes Kircher, Universität für Bodenkultur, Wien

Die Nasslagerung hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Instrument für Forstbetriebe etabliert. Für ein effizientes Schadholz-Management mit Fokus auf den gezielten Einsatz von Nasslagerplätzen konnte ein neues praxisnahes Konzept entwickelt werden, um die Resilienz der Schadholzlogistikkette zukünftig zu stärken.

In den letzten Jahren führten Schadholzkatastrophen häufig zu einer Überlastung der Holzmärkte sowie zu Kapazitätsengpässen bei der Holzabfuhr

Inhaltsverzeichnis

Nasslagerung	1
Vom Wald	3
Aus dem Vereinsgeschehen	17
Vom Holzmarkt	19
Termine, Veranstaltungen & Kurse ...	20
Bücher & Broschüren	22
Persönliches	23
Impressum	28

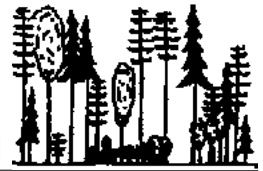
Folgen Sie uns auf:



**Sicherheit und Qualität
vereint – unsere Ausrüstung**

GRUBE

07613 44788 | INFO@GRUBE.AT | GRUBE.AT



Das Regionalseminar in Bruck war mit 150 Personen sehr gut besucht. Erfreulich war der hohe Anteil junger Teilnehmer.

Foto: Norbert Weber

und der Übernahme durch die Holzindustrie, die die Holzqualität und finanzielle Erlöse gefährden. Darum sind die Forstwirtschaft und Holzindustrie gefordert, sich mit einem alternativen Schadholz-Management sowie der Möglichkeit einer Zwischenlagerung, speziell auf Nasslagerplätzen zu befassen. Die Nasslagerung hat sich für viele Forstbetriebe als ideales Instrument bewährt, weshalb die österreichweiten Kapazitäten in den vergangenen Jahren schrittweise auf 1,1 Mio. Festmeter (FM) ausgebaut wurden.

Für die Nasslagerung standen bisher keine aktuellen Leitfäden zur Verfügung. Im Zuge der Masterarbeit wurden Empfehlungen zur Planung und Bewirtschaftung sowie wirtschaftliche Analysen erstellt und zukünftige Strategien entwickelt.

Nasslagerplätze als Alternative und Teil des betrieblichen Schadholz-Managements

Die Nasslagerung bietet Möglichkeiten, hohe Mengen an Rundholz über einen längeren Zeitraum mit gleichbleibender Holzqualität zwischenzulagern. Die Aufrechterhaltung der Holzfeuchte durch künstliche Beregnung ermöglicht eine kühlende Wirkung und



Beregnung von Sägerundholz in einem Nasslager zum Erhalt der Holzqualität. Quelle: Johannes Kircher

Konservierung des waldfrischen Zustandes, womit wesentliche strategische Vorteile gegenüber anderen Lagermethoden bestehen. Damit wird der Holzmarkt entlastet, Folgeschäden am verbleibenden Bestand verhindert, etwaigem Holzpreisverfall sowie Übernahmestopps durch die Holzindustrie entgegengewirkt und eine Entkoppelung von Transportkapazitäten erreicht.

Die Einbindung eines abgestimmten Lagerkonzepts in die Schadholz-Management-Strategie ist betrieblich individuell zu prüfen. Dabei ist das Schadholzpotenzial mit der Notwendigkeit einer Nasslagerung, Standortoptionen, Finanzierungsmöglichkeiten sowie Akzeptanz aller Beteiligten zu berücksichtigen. Zudem sind der regionale und überregionale Holzmarkt sowie die Aufnahmefähigkeit der Holzindustrie und Transportkapazitäten zu beachten.

Planung - von der Standortsuche bis zu Errichtung des Nasslagers

Die Planungsphase eines Nasslagers, insbesondere die Standortsuche, ist ein komplexer Prozess, der durch rechtliche, wirtschaftliche und organisatorische Rahmenbedingungen geprägt ist. Als wesentliche Einschlusskriterien gelten eine verlässliche Wasserquelle, die Verfügbarkeit von Elektrizität sowie eine ausreichend große, ebene Fläche. Eine gute Anbindung an das öffentliche Straßennetz sowie die Nutzung von Eigentumsflächen können zusätzliche Vorteile bieten. Ausschlusskriterien sind hingegen Schutz- und Hochwassergebiete, Gefahrenzonen sowie zu starke Hangneigungen. Digitale Werkzeuge wie moderne GIS-Anwendungen unterstützen die zielgerichtete Auswahl geeigneter Flächen.

Ein zentraler Planungsparameter ist die erforderliche Lagerkapazität.

Zum Geleit

Wie Sie es wahrscheinlich in der letzten Zeit selbst erfahren durften und wir dies ebenso im Forstverein kürzlich präsentiert haben (im Rahmen der Regionalseminare beispielsweise), ist die KI (künstliche Intelligenz) auch vor den Toren der Land- und Forstwirtschaft nicht stehengeblieben! Es tut sich diesbezüglich sehr viel, es wird rasch konkreter, genauer, angeblich schnell besser, ...unersetzbar (?).

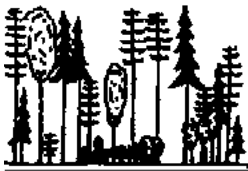
Unvorstellbar, dass unterschiedlichste Maschinen und Geräte mithilfe dieser Intelligenz unsere Waldungen bearbeiten werden, egal ob im flachen oder mittels Seilhilfen im steilen Gelände (beispielsweise Steilhang-Harvester). Ebenso werden schon Erkundungen heimischer Forststraßen mit selbstfahrenden Holztransportern erprobt, wenn auch, wie Praktiker vermelden, mit derzeit noch mäßigem Erfolg, da die Natur mit deren unzähligen Eingangsgrößen nicht ganz so einfach modellierbar ist. Bei Be- und Entladungen auf Lagerplätzen oder in Sägewerken sei die Sache schon weiter, besser.

Auch wenn ich persönlich – wohl weil älterer Jahrgang – diesbezüglich ein kritischer Beobachter bleibe, stehe ich Innovationen sehr offen gegenüber! Erleben wir doch alle permanent, wie schwierig es ist, Arbeitende für die (Land- und) Forstwirtschaft zu gewinnen. Auch erinnere ich mich an die Anfänge des Taschenrechners, der uns das Kopfrechnen absprechen sollte/wollte, erinnern wir uns doch daran, dass es unmöglich war, dass eine Maschine, ein Traktor, selbst startet/stoppt, ohne dass da jemand in der Kabine sitzt, erinnern wir uns an Computer, 3-D Drucker und Vieles mehr.

Kritisch bleibe ich, die KI muss in unserem Handwerk jedoch wohl eine Chance bekommen, wir Forstleute werden diese zu unserem Vorteil zu nutzen wissen! Diese Intelligenz wird oder soll jedoch unser persönliches Überprüfen, unser kritisches Hinterfragen, unser logisches Denken, vor allem aber unseren gesunden Hausverstand und unsere Menschlichkeit nicht ersetzen! Zumindest kann ich mir das derzeit noch nicht vorstellen, aber wer weiß, die momentanen Zeiten sind in vielen Bereichen etwas wirr geworden ...

Bleiben Sie und Ihre Nachkommen offen aber unbedingt kritisch und mitdenkend, auch der KI gegenüber, die (steinische) Forstpartie ist geerdet, ist anders, das wird eine künstliche Intelligenz ebenso noch lernen müssen!

Euer Obmann
Norbert Seidl



Aufgrund der Unsicherheiten beim zukünftigen Schadholzaufkommen empfehlen sich 25 bis 33 Prozent des durchschnittlichen Jahreseinschlags als Orientierungswert. Besonders wirtschaftlich erweisen sich Lagerkapazitäten zwischen 10.000 und 30.000 FM. Über die Holzlogistik-Plattform der BOKU (holzlogistikplattform.at) können benötigte Flächen anhand von Kapazität, Polterhöhe und Lagerform berechnet werden. Darauf aufbauend und auf Basis der Zielsetzung wird das Nutzungskonzept für das Lager erstellt. Dazu zählen die Polterplanung, das Management der Fahrzeuglogistik und die Ausgestaltung der Oberflächenbefestigung. Zudem ist die gesamte Ausstattung hinsichtlich Berechnungstechnik, Abwassersystem, Überwachung und Übernahmemodalitäten des Nasslagers zu planen.

Für Errichtung und Betrieb eines Nasslagers ist eine wasserrechtliche Bewilligung notwendig, häufig ergänzt durch naturschutz- oder forstrechtliche Genehmigungen. Eine frühzeitige Abstimmung mit Behörden ist entscheidend, um Verzögerungen abzuwenden. Die Einreichunterlagen umfassen Lage- und Detailpläne, technische Berichte, Grundbuchsauszüge sowie etwaige Zustimmungserklärungen. Herausfordernd sind die föderalen Unterschiede im Naturschutzrecht, die in der Arbeit detailliert herausgearbeitet sind, um Vorabanalysen zu ermöglichen.

Einlagerung und Betrieb

Vor der Einlagerung müssen die Polterflächen vorbereitet, die Berechnungstechnik geprüft und Qualitätskriterien für die Holzübernahme festgelegt werden. Für die

Anlieferung können je nach Planung bis zu 15 LKWs gleichzeitig eingesetzt werden. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die begrenzte Distanz zwischen Wald und Nasslager, um zeit- und kostenintensive Transporte zu vermeiden.

Die Übernahme des Rundholzes erfordert klare Kriterien, da nur hochwertiges Rundholz eingelagert werden sollte. Die 90/10-Regel, mindestens 90 Prozent Rinde und höchstens 10 Prozent Anflugbläue, dient als praxistauglicher Richtwert. Einheitliche Rundholzlängen verhindern zudem Regenschatten und damit Qualitätsverluste.

Die Beregnung ist das zentrale Element des Nasslagerbetriebs. Traditionell wurde von einem Wasserbedarf von 1 Liter pro Sekunde pro 1.000 Festmeter ausgegangen. Moderne Sensorik und KI-gestützte Systeme können den Verbrauch jedoch um bis zu 60 Prozent reduzieren. Durch geschlossene Systeme mit Wiederverwendung des Wassers lässt sich die ökologische Effizienz weiter steigern.

Kostenfrage - ist die Nasslagerung tatsächlich so teuer?

Um die Kostenfrage für Betriebe transparent zu gestalten, wurde ein internetbasiertes Berechnungsmodell (holzlogistikplattform.at) basierend auf 23 Parametern entwickelt, das Investitions-, Betriebs- und Logistikkosten für individuelle Lagerkonfigurationen ermittelt. Analysen verschiedener Ausstattungsszenarien zeigen, dass bei Kapazitäten ab 10.000 Festmetern die Betriebskosten unter 5 Euro pro Festmeter liegen und damit vergleichbar mit der Trockenlagerung sind.

Nasslagerung als Strategie und Effizienz

Basierend auf den Empfehlungen wurden fünf zukunftsgerichtete Strategien für die Nasslagerung in Österreich entwickelt. Der verstärkte Fokus auf die Errichtung von neuen Nasslagerplätzen, insbesondere in Gebieten mit hohem Schadholzpotehtial, der Einsatz von digitalen Tools, eine intensivere Zusammenarbeit zwischen der Forstwirtschaft und Holzindustrie, neue Konzepte der Rundholzlogistik und die Erstellung von neuen Richtlinien für Behörden, können die Nasslagerung in Zukunft effizienter gestalten. Weitere Hilfe bieten dabei die erarbeiteten Kennzahlen in den Bereichen Betriebswirtschaft, Effizienz und Lagerung sowie Ein- und Auslagerung. Damit besteht erstmals die Möglichkeit, Benchmarkanalysen innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette einzusetzen, um Verbesserungspotenziale aufzudecken.

Die Praxiserfahrungen, Empfehlungen, Strategien und Kennzahlen verdeutlichen für Österreich, dass die Nasslagerung zu einem immer wichtigeren strategischen Instrument bei der Bewältigung von Schadholzkrisen wird. In Zukunft sind jedoch weitere Konzepte für die Effizienzsteigerung der unterschiedlichen Bereiche unter Berücksichtigung der ökologischen Verantwortung zu entwickeln.

Die Masterarbeit wurde unter der Betreuung von Hon.-Prof. Dr. Peter Rauch und Dr. Christoph Kogler am Institut für Produktionswirtschaft und Logistik der Universität für Bodenkultur Wien erstellt. Sie kann unter <https://epub.boku.ac.at/obvbokhs/download/pdf/11852606> heruntergeladen werden.

Produktivitätsanalyse - Wirtschaftlichkeit von vollmechanisierten Holzerntesystemen

von Sarah Rohrhofer, HBLA Bruck, Pöllau

Die moderne Forstwirtschaft befindet sich in einer strategischen Zerreißprobe. Sie agiert in einem wirtschaftlichen Umfeld, das durch stetig steigende Betriebskosten und vergleichsweise stagnierende Holzpreise massiv unter Druck steht. Exorbitante Preissteigerungen bei Energie, Personal und Forsttechnik lassen kaum noch Spielraum für Fehlentscheidungen. Vor diesem Hintergrund zeigt die Diplomarbeit „Analyse

der Wirtschaftlichkeit von vollmechanisierten Holzerntesystemen am Beispiel des Steilhang-Harvesters HSM 405 H3“ mit dem Teilthema „Produktivitätsanalyse“ deutlich: Die Investition in eine High-End-Maschine jenseits der 500.000-Euro-Klasse muss auf einer fundierten Kalkulationsgrundlage basieren. Aus diesem Grund wurde im Zuge der Abschlussarbeit ein Berechnungsinstrument

entwickelt, das eine einfache und intuitive Kalkulation von Produktivität, Maschinenkosten und Deckungsbeitrag I ermöglicht.

Zeitstudie als Fundament

Um eine realistische Grundlage für die Entwicklung des Tools zu schaffen, wurde eine Zeitstudie durchgeführt. Diese erfolgte in einem rund zwei Hektar großen Fichten-Kiefern-

Radharvester mit Seilunterstützung

Harvester-Größenklassen (Nemestóthy, et al., 2015, S. 8)

	Größe	Mini Harvester	Kleine Harvester	Mittlere Harvester	Große Harvester
Motorleistung	[kW]	<70	70-140	141-175	>175
Gewicht (Masse)	[to]	4-8	9-19	15-22	21-30 (50)
Breite	[cm]	160-240	230-290	260-305	290-310
Kranreichweite	[m]	5-7,4	8,1-11,6	8,3-10,7	8,3-15,5
Stückmassebereich	[fm/Baum]	bis 1,25	bis 3,25	bis 5,50	bis 8,30
max. zu bearb. Durchmesser	[cm]	35	50	65	80
Leistung	[fm/Bstd.]	3-5	4-12	9-20	9-28
Jahreskapazität	[fm/Jahr]	7.000	15.000	26.000	33.000

Einsatzbereich

Die Einsatzgrenze für Radharvester mit Seilunterstützung liegt bei etwa 30-50% Hangneigung, welche je nach Untergrund und Witterung variiert. Der Harvesterantrieb wird dabei durch eine synchronlaufende Traktionshilfswinde unterstützt, wodurch es zur Minimierung des Schlupfs kommt. (Vgl. Wolf, 2019, S. 4)

Einer besonders hohen Bedeutung kommt der Querneigung der Rückegassen zu. Sie sollte 5% nicht überschreiten, um das Umkipprisiko zu minimieren. Aus diesem Grund sollten Rückegassen möglichst in Falllinie angelegt werden. (Vgl. Raab, et al., 2002, S. 7)

Verfahrensablauf

Der Radharvester fährt entlang vorgegebener, auf die Kranreichweite abgestimmter Rückegassen. Mit Kran und Aggregat wird der Baum anschließend gefällt, entastet und in vorgegebene Längen abgelängt. Die einzelnen Sortimente werden entlang der Rückegasse für den Abtransport bereitgelegt. Zudem wird das anfallende Astmaterial in der Rückegasse verteilt, um die Bodenverdichtung zu reduzieren. (Vgl. Raab, et al., 2002, S. 12)

Leistung



Anschaffungskosten



Schäden



Bodenpfleglichkeit



Nemestóthy, N., Tartarotti, C., Pfeiffer, G., & Stöcher, H. (2015). *Harvester und Forwarder in der Holzerte (Planung, Organisation, Methodische Arbeit)*. Wien: FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Raab, S., Feller, S., Uhl, E., Schäfer, A., & Ohner, G. (2002). *Aktuelle Holzerteverfahren am Hang*. Freising: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.

Wolf, M. (2019). *Holzerte in steilen Hanglagen*. Freising: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

Informationsblatt - Radharvester mit Seilunterstützung

Quelle: Sarah Rohrhofer

Endnutzungsbestand, in dem insgesamt 589 Bäume detailliert untersucht wurden.

Im Rahmen dieser Studie wurden sämtliche Arbeitsschritte des eingesetzten Harvesters HSM 405 H3 analysiert. Jeder einzelne Baum wurde nummeriert und sämtliche



Durchführung der Zeitstudie

Quelle: Sarah Rohrhofer

Arbeitszeiten, vom Positionieren über das Fällen bis zur Aufarbeitung, exakt erfasst. Dadurch war es möglich, den gesamten Arbeitsprozess in einzelne Arbeitstakte zu untergliedern und deren zeitliche Bedeutung zu analysieren.

Die Ergebnisse der Zeitstudie zeigten eine beeindruckende Leistungsfähigkeit der Maschine. Bei einem durchschnittlichen Baumvolumen von etwa 1,24 Erntefestmetern konnte eine Produktivität von über 50 Erntefestmetern pro produktiver Systemstunde inklusive

Harvestertechnologie, auch wenn im steileren Gelände und unter deutlich ungünstigeren Rahmenbedingungen wesentlich geringere Produktivitäten erzielt werden.

Auf Basis dieser Daten konnte mittels Polynomregression ein Produktivitätsmodell erstellt werden, das den Zusammenhang zwischen Baumvolumen in Erntefestmetern und Produktivität beschreibt. Dieses Modell wurde unter anderem in weiterer Folge in ein Excelbasiertes Kalkulationstool integriert.

Entwicklung des Holzerntetools

Das im Zuge der Arbeit entwickelte Holzerntetool ist ein Excelbasiertes Berechnungsinstrument, das modular aufgebaut ist und sich in mehrere übersichtliche Eingabebereiche gliedert. Ziel war es, ein Werkzeug zu schaffen, das komplexe Berechnungen vereinfacht, gleichzeitig aber wissenschaftlich fundierte Ergebnisse liefert.

Das Tool ermöglicht dem Anwender die Eingabe unterschiedlicher Bestandes- und Maschinenparameter. Dazu zählen beispielsweise das durchschnittliche Baumvolumen, Investitionskosten, Personalkosten oder Treibstoffkosten. Neben der individuellen Eingabe besteht zudem die Möglichkeit, mittels Dropdown-Listen vordefinierte Werte aus den ÖKL-Richtwerten 2024 auszuwählen.

Auf Basis der eingegebenen Parameter berechnet das Tool automatisch die zu erwartende Produktivität, die Holzerntekosten sowie den Deckungsbeitrag I. Besonderer Wert wurde auf eine klare Struktur und eine intuitive Bedienung gelegt, sodass das Tool auch ohne spezielle Vorkenntnisse genutzt werden kann.

Radharvester

Bestand Hauptbaumart: FI mittlere BHD: 38 cm mittlere Höhe: 31,3 m Baumvolumen: 1,29 Efm Entastung: 300 Stück/h Bestandesvolumen: 2 ha Erntebaumvolumen: 774 Efm Anschaffungswert: 605000 € Restwert: 300000 € Nutzungsdauer: 5 a Auslastung: 1600 h Diesellohn: 20 €/h Anschaffungswert: 105000 € Restwert: 50000 € Nutzungsdauer: 5 a Auslastung: 1600 h Anschaffungswert: 62500 € Restwert: 20000 € Nutzungsdauer: 5 a Auslastung: 600 h Diesellohn: 10 €/h Durchschnittsgeschwindigkeit: 65 km/h Versicherung: 1200 € Kfz-Steuer: 700 € Ölwechsel: 50 € Dieselpreis: 1,6 €/l Zinssatz: 4,50 % Versicherung: 0,70 % Schmierstoffe und Öl: 0,5 € Erntestauer: 1500 h Menge: 300 l Preis: 6 €/l		UNTERBEREICHUNG Hüllengröße: 0 m³ Kosten: 30 €/m³ Holzpreis: 85,3 €/Efm	Maschinenkosten Fahrerpersonall: 178,64 €/h Fahrerpersonall: 33,12 €/h Einsatzleistung: 16 €/h Unternehmungskosten: 31,89 €/h Kalkulatorischen Wagnis: 9,11 €/h Gewinnzuschlag: 4,56 €/h Kosten je Maschineneinheit: 273,32 €/h HOLZERNTKOSTEN 11,30 €/Efm PRODUKTIVITÄT 24 Efm/PSH15 HOLZERLÖS 66022,2 € HOLZERNTKOSTEN 8015,96 € DB I 57906,34 € DB I pro Efm 73,91 €
---	--	---	---



Eingabemenü am Beispiel Radharvester.

Quelle: Sarah Rohrhofer

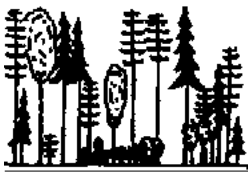


Abbildung unterschiedlicher Holzerntesysteme

Ein wesentlicher Mehrwert des Holzerntetools liegt darin, dass es nicht auf Harvesteransätze beschränkt ist. Neben dem vollmechanisierten Holzernteverfahren sind auch weitere Verfahren integriert, wobei bereits vorhandene Produktivitätsmodelle genutzt wurden. Dadurch wird es möglich, sehr unterschiedliche Holzerntesysteme innerhalb eines einheitlichen Rahmens zu vergleichen.

Gerade im Hinblick auf unterschiedliche Einsatzgebiete und Anforderungen an die Holzernte ist die Wahl des geeigneten Verfahrens von großer Bedeutung. Während in manchen Beständen ein Harvester effizient und kostengünstig eingesetzt werden kann, sind in anderen Situationen klassische Seilkransysteme zu bevorzugen. Das Holzerntetool bildet

diese unterschiedlichen Ansätze ab und stellt ihre jeweiligen Charakteristika in Bezug auf Produktivität, Personalbedarf und Kostenstruktur dar.

Die wirtschaftlichen Kennzahlen wie Maschinenkosten, Holzerntekosten oder Deckungsbeiträge werden im Holzerntetool bewusst vereinfacht dargestellt. Sie dienen in erster Linie dazu, die verschiedenen Holzerntesysteme vergleichbar zu machen und Größenordnungen aufzuzeigen. Dennoch bietet das Tool die Möglichkeit, Kosten- und Erlösparameter anzupassen und deren Einfluss auf die Ergebnisse zu analysieren.

Um zusätzlich einen groben Überblick über das gewählte Verfahren zu erhalten, ist per Mausklick das Aufrufen von Informationsblättern für das jeweilige System möglich, in denen die

wichtigsten Informationen zu Arbeitsablauf und Eigenschaften des Verfahrens kurz dargestellt werden.

Mehrwert für die Praxis

Während der Entwicklung des Tools war es mir ein besonderes Anliegen, ein Instrument zu schaffen, das sowohl wissenschaftlich fundiert als auch praxisnah und leicht anwendbar ist. Viele bestehende Produktivitätsmodelle sind zwar sehr genau, jedoch für die praktische Anwendung häufig zu komplex. Mein Ansatz bestand daher darin, diese Modelle in eine benutzerfreundliche Oberfläche zu integrieren.

So kann das Holzerntetool als einfache und schnelle Kalkulationsgrundlage für Holzerntekosten sowie zum Vergleich unterschiedlicher Holzernteverfahren dienen.

Chancen für Österreichs Wald: Nichtheimische Baumarten bringen Vorteile

von Andree Guhl, www.waldgeschichten.com



Die Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) stammt ursprünglich aus Nordamerika.

Quelle: Ulrike R. Donohe, Unsplash

Österreichs Wälder geraten durch die Klimaerwärmung unter immer stärkeren Druck: Hitze, Trockenheit, Sturm und Borkenkäfer setzen vielen heimischen Baumarten so zu, dass ganze Waldbestände an ihre ökologischen Grenzen kommen.

Eine aktuelle Studie des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) zeigt nun detailliert, wie sich die Baumartentauglichkeit bis zum Ende des Jahrhunderts verschieben könnte und in welchen Fällen nicht-heimische Baumarten eine Ergänzung sein können.

Trockene Tieflagen besonders betroffen
Besonders deutlich sind die Veränderungen

in der Pannonischen Zone, also im trockenen Osten Österreichs. Dort werden viele heute dominierende Baumarten – Fichte, Lärche, Tanne, aber auch die Buche – unter künftigen Klimabedingungen großflächig an ihre Grenzen stoßen. Ohne Anpassung würde das zu geringerer Produktivität, einem deutlichen Rückgang der Baumartenvielfalt und instabilen Beständen führen.

Eine Ausnahme bilden die heimischen Eichen, deren natürliche Eignung durch den Klimawandel sogar zunimmt und die künftig eine tragende Rolle spielen könnten.

Nicht-heimische Baumarten: Chancen, Grenzen und ihr Beitrag zu klimafitten Wäldern

Eine Studie des Bundesamt für Wald (BFW) bewertet neun nicht-heimische Baumarten auf ihr Potenzial und ihre Risiken. Das Ergebnis ist differenziert:

- Einige Arten wie Douglasie, Küstentanne, Schwarznuss oder Monterey-Kiefer, können auf geeigneten Standorten die Produktivität stabilisieren oder steigern.



Schutzwälder bieten den Menschen und ihrer Umwelt Sicherheit.

Quelle: Kevin Segura, Unsplash

- In Schutzwäldern hingegen bringen nicht-heimische Arten keinen Vorteil: Entscheidend für Lawinen- oder Steinschlagschutz ist weniger die Baumart, sondern ob es sich um immergrüne Nadelbäume bzw. ausreichend dichte Bestände handelt.

In den Modellrechnungen der Studie würden nicht-heimische Baumarten, wenn sie überall dort eingesetzt würden, wo sie laut Klimamodell geeignet sind, künftig auf rund 18 % der Waldfläche vorkommen. Gleichzeitig betont die Studie, dass nicht-heimische Baumarten nur als Ergänzung in gemischten Beständen sinnvoll sind.

Schutzwälder bleiben eine besondere Verantwortung

42 % der österreichischen Waldfläche sind Schutzwald oder erfüllen Schutzfunktionen. Dort gilt: Der Erhalt der Schutzwirkung gegen Lawinen und Steinschlag hängt vor allem von ausreichend dichten, standortgerechten Beständen ab. Die Studie zeigt, dass heimische Baumarten diese Funktionen auch in einem wärmeren Klima zuverlässig erfüllen können, sofern rechtzeitig angepasst wird. Fremde Baumarten bringen hier keinen zusätzlichen Nutzen. Was bedeutet das für Waldbewirtschaftung und Politik?

Aus den Ergebnissen lassen sich klare Handlungsprinzipien ableiten:

- Heimische Arten stärken, wo sie klimatisch zukunftsfähig sind (v. a.

Eichen).

- Nicht-heimische Baumarten gezielt und standortspezifisch als Ergänzung nutzen.
- Schutzwälder weiterhin mit heimischen, wintergrünen Arten sichern.
- Vielfalt, Mischbestände und stabile Strukturen haben Vorrang. Das ist nur durch aktive Waldbewirtschaftung zu erreichen.

Fazit

Die BFW-Studie macht deutlich: Angesichts der Klimakrise braucht Österreich eine aktive, vorausschauende Waldentwicklung, die ökologische Risiken ernst nimmt und gleichzeitig die Produktivität erhält.

Wie Österreichs Wälder in Zukunft aussehen, hängt nicht nur vom Klima,

sondern vor allem von der Bewirtschaftung ab. Je früher standortangepasste Mischbestände aufgebaut und instabile Reinbestände ersetzt werden, desto eher lassen sich die ökologischen und wirtschaftlichen Funktionen des Waldes langfristig sichern. Nicht-heimische Baumarten können dazu beitragen, aber als wohlüberlegte Ergänzung, nicht als Ersatz für heimische Wälder.

Der Artikel ist eine Zusammenfassung der Studie "The potential of non-native tree species to provide major ecosystem services in Austrian forests".

Die Studie kann unter <https://www.frontiersin.org/journals/plant-science/articles/10.3389/fpls.2024.1402601/full> heruntergeladen werden.

Neue Orientierungshilfe für mehr Biodiversität im Wald

Mit dem Abschluss des Projekts „WaWiP – Waldbiodiversität von der Wissenschaft zur Praxis“ stehen Waldbesitzer und Waldbewirtschafterinnen in Österreich neue praxisnahe Instrumente zur Förderung der Biodiversität zur Verfügung. Zentrale Ergebnisse des Projekts sind die Broschüre „Biodiversität im Waldbau – Eine Orientierungshilfe für die Praxis“ sowie die digitale Plattform www.waldoekologie-service.at.

Das Projektteam am Bundesforschungszentrum für Wald hat dabei wissenschaftliche Erkenntnisse über den Zusammenhang von Waldbewirtschaftung und Artenvielfalt verständlich und anwendungsorientiert aufbereitet. Ziel ist es, Waldbesitzer:innen konkrete Maßnahmen an die Hand zu geben, mit denen sich Biodiversität und nachhaltige Waldbewirtschaftung besser miteinander verbinden lassen. Struktureiche und artenreiche Wälder gelten als widerstandsfähiger gegenüber Herausforderungen des Klimawandels wie Dürre, Stürmen oder Schädlingsbefall.

Die neue Orientierungshilfe zeigt kompakt, welche Maßnahmen von der

Bestandesbegründung über Pflegeeingriffe bis hin zur Nutzung besonders zur Förderung der Biodiversität geeignet sind. Thematische Schwerpunkte bilden dabei Baumartenvielfalt, Struktureichtum, Habitate, Totholz sowie Prozessschutz. Eine übersichtliche Gliederung nach Entwicklungsstufen des Waldes – vom Jungbestand bis zum Altbestand – erleichtert die Auswahl passender Maßnahmen für die Praxis.

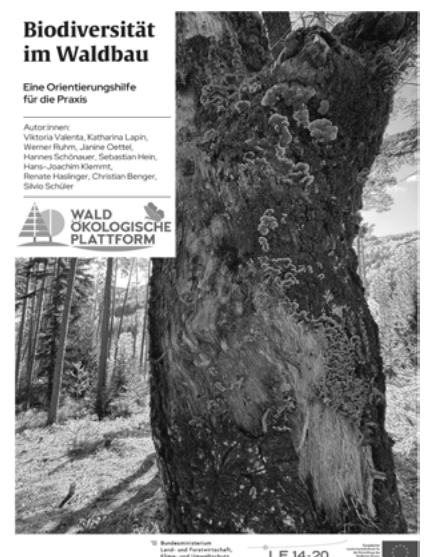
Ergänzt wird die Broschüre durch Praxisbeispiele, Umsetzungstipps und Hintergrundinformationen zu ökologischen Zusammenhängen.

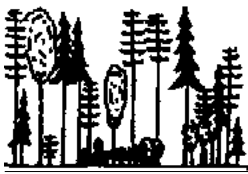
Als zweite Säule des Projekts wurde eine Waldökologische Serviceplattform aufgebaut. Sie dient als digitale Drehscheibe für Biodiversitätswissen im Rahmen der aktiven Waldbewirtschaftung und bietet umfassende Informationen zu waldökologischen Maßnahmen, Planungs- und Monitoringmöglichkeiten sowie einen Überblick über Initiativen und Ansprechstellen in den Bundesländern.

Die Angebote wurden in Zusammenarbeit mit forstlichen und naturschutzfachlichen

Partnern entwickelt und sollen Waldbesitzer:innen bei einer naturnahen und klimaresilienten Waldbewirtschaftung unterstützen.

Der Leitfaden steht online unter www.waldoekologie-service.at sowie direkt als Download unter www.waldoekologie-service.at/Biodiversitaet_im_Waldbau.pdf zur Verfügung.





Wie Biodiversität unsere Wälder resilienter macht

von Gesche Schifferdecker, Marcus Lindner, Jürgen Bauhus, Rupert Seidl, European Forest Institute, Bonn



Quelle: K. Baumeister/TUM

Biodiversität im Wald unterstützt zentrale Ökosystemleistungen wie die Regulierung des Klimas. Sie fördert die Aufrechterhaltung von Nährstoffkreisläufen, kann die Holzproduktion verbessern – und kommt somit sowohl der Natur als auch dem Menschen zugute. Dies ist insbesondere in Zeiten des Klimawandels und zunehmender Störungen wichtig, die die Gesundheit und Widerstandskraft unserer Wälder gefährden. Und es gibt Wechselwirkungen zwischen Störungen und biologischer Vielfalt: Ein arten- und strukturreicher Wald ist besser in der Lage, sich nach Stürmen, Bränden oder Dürren zu erholen. Gleichzeitig können Störungen sowohl negative als auch positive Effekte auf die Biodiversität haben – etwa durch Verluste von bestimmten Arten oder durch das Entstehen von Lebensräumen für andere Spezies, z. B. durch Totholz.

In dem von der EU geförderten RESONATE-Projekt wurde untersucht, wie Biodiversität – mit Fokus auf die Vielfalt an Baum- und Pflanzenarten – zur Stärkung und Anpassungsfähigkeit von Wäldern beitragen kann. Auf Basis dieser Forschung haben dann Wissenschaftler*innen aus ganz Europa Empfehlungen entwickelt, wie eine waldbauliche Ausrichtung auf höhere Baumartenvielfalt nicht nur die Resilienz des Waldes, sondern auch die Holzproduktion langfristig stärken kann.

Warum Biodiversität zählt – zentrale Ergebnisse von RESONATE

Die biologische Vielfalt spielt eine entscheidende Rolle für die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit unserer Wälder. RESONATE-Ergebnisse zeigen, dass Mischwälder mit einer Vielzahl an Baumarten und unterschiedlichen funktionalen Eigenschaften deutlich robuster gegenüber klimabedingten

Störungen wie Stürmen, Insektenkalamitäten oder längeren Trockenphasen sind. Durch die unterschiedlichen Reaktionen der einzelnen Arten auf äußere Einflüsse wird das Risiko großflächiger Schäden deutlich reduziert – ein zentraler Schlüssel zur Resilienz.

Darüber hinaus kann eine höhere Artenvielfalt die Produktivität von Wäldern steigern. Für die Forstwirtschaft bedeutet dies nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein wirtschaftliches Argument: Mischwälder sind nicht nur stabiler, sondern wachsen häufig auch besser. Biodiversität unterstützt dabei wichtige Ökosystemleistungen wie Wasserfilterung und Bodenschutz und ist damit für die langfristige Funktionsfähigkeit und Stabilität der Wälder unerlässlich.

Gleichzeitig hat biologische Vielfalt einen ideellen Wert, der über rein funktionale Aspekte hinausgeht. Der Verlust ist unwiderruflich – einmal verschwundene Arten können nicht ersetzt werden.

Biologische Vielfalt im Klimawandel

Der Klimawandel stellt diese Vielfalt jedoch zunehmend auf die Probe. Natürliche Störungen wie Waldbrände oder Insektenkalamitäten nehmen zu, verändern die Struktur der Wälder und führen zu jüngeren Wäldern mit mehr Licht. Auf Basis von heutigen Daten kann diese Verschiebung zu einem Anstieg der Artenzahl insgesamt führen, weil Insekten und Bodenpflanzen den größten Beitrag zur Gesamtdiversität in Wäldern leisten und positiv auf mehr Licht und Ressourcen reagieren. Gleichzeitig birgt sie jedoch ein Risiko für spezialisierte Arten, die auf alte, dichte Wälder angewiesen sind.

Die Veränderungen bieten aber auch Chancen für eine zukunftsfähige, resiliente Waldentwicklung: Sie eröffnen die Möglichkeit, klimatolerante und standortgerechte Baumarten gezielt zu fördern und damit die Biodiversität aktiv zu stärken.

Empfehlungen für eine resiliente Waldwirtschaft: Vielfalt macht Wälder krisenfester

Eine Mischung verschiedener Baumarten – besonders von solchen mit unterschiedlichen Eigenschaften und verschiedenen Resistenzen und Reaktionen gegenüber Störungen – senkt das Risiko großflächiger Ausfälle bei Extremwetter oder Schädlingsbefall. Resiliente Wälder

zeichnen sich durch Vielfalt aus:

- Mischwälder statt Monokulturen: Besonders die Kombination von Laubbäumen mit Nadelbäumen schafft Stabilität.
- Strukturelle Vielfalt fördern: Mehrschichtige Wälder und Naturverjüngung erhöhen die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit.
- Totholz sollte bewusst im Wald angereichert werden als Lebensraum für viele Arten – und Teil eines stabilen Ökosystems. Dies gilt auch für einzelne umgestürzte Bäume oder Stubben nach Störungen wie Windwurf oder Waldbränden.
- Wildbestände müssen aktiv reguliert werden, sowie Wildmanagement in die Waldbewirtschaftung integriert werden: Hohe Dichten von Schalenwild (Rehe, Hirsche) behindern die Verjüngung vieler Baumarten – insbesondere von Eichen, Tannen oder Ahorn.
- Unterstützung natürlicher Dynamiken: Mit Methoden wie kontrolliertem Brennen oder der Förderung von Naturverjüngung können natürliche Dynamiken unterstützt werden.

Vielfalt braucht Abwägung – Zielkonflikte erkennen und lösen

Der Weg zu mehr Biodiversität bringt auch Herausforderungen mit sich. Manche Maßnahmen erfordern eine sorgfältige Abwägung:

- Biodiversität vs. Wirtschaftlichkeit: Eine höhere Artenvielfalt kann aufgrund der komplexeren Bewirtschaftung zu höheren Kosten führen. Biodiversität macht die Waldbewirtschaftung anspruchsvoller, erhöht den Pflegeaufwand und verteuert dadurch die Nutzung. Langfristig profitieren Wälder jedoch durch eine größere Stabilität und Anpassungsfähigkeit an Umweltveränderungen.
- Intensität der Bewirtschaftung abwägen: Regelmäßige Durchforstungen und verkürzte Produktionszeit können Störungen mildern, beeinträchtigen aber oft die biologische Vielfalt und andere Ökosystemleistungen.
- Totholz ist wichtig für die Artenvielfalt

– kann aber auch Risiken für die Arbeits- und Verkehrssicherheit oder Schädlingsvermehrung bergen. Ein gezieltes, risikobewusstes Management ist hier entscheidend.

- Prioritäten müssen klar sein: Durch Zonierungsansätze – also eine räumliche Gliederung unterschiedlicher Zielsetzungen – lassen sich Nutzung und Schutz auf Landschaftsebene gut vereinbaren.

Vielfalt zählt sich aus – mit klugen Entscheidungen

Auf Basis der RESONATE-Forschungsergebnisse können wir zusammenfassen: Ein artenreicher, strukturierter Wald ist nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll, weil er weniger Risiken, höhere Stabilität und bessere Anpassung an den Klimawandel bedeutet. Zielkonflikte lassen sich mit einem standortspezifischen

Management und klarer Prioritätensetzung lösen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um aktiv zu werden – für resiliente Wälder mit Zukunft.

Anmerkung: Dieser Text wurde auf Basis eines RESONATE-Policy Briefs von WissenschaftlerInnen aus ganz Europa geschrieben. Referenz: The Role of Biodiversity in Making Forests Resilient | European Forest Institute / <https://doi.org/10.36333/rs7>

EU-Bericht zur Waldnatur: Methodik beeinflusst Bewertung des Erhaltungszustands

von Dr. Gerhard Pelzmann, LK Steiermark, Graz

Berichtsverpflichtung seit 1992

Der Zustand natürlicher Lebensräume spielt eine zentrale Rolle in der europäischen Naturschutzpolitik. Mit der Richtlinie 92/43/EWG (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie) aus dem Jahr 1992, verpflichtete die Europäische Union ihre Mitgliedstaaten, den Erhaltungszustand von Lebensräumen regelmäßig zu überwachen und zu berichten. Nach Artikel 17 der Richtlinie erfolgt diese Berichterstattung alle sechs Jahre.

Die jüngste Auswertung für den Zeitraum 2013 bis 2018 zeigt ein ernüchterndes Bild: Nur rund 14 Prozent der europäischen Waldlebensräume befinden sich demnach in einem „guten“ Erhaltungszustand. Mehr als die Hälfte wird als „unzureichend“, knapp ein Drittel sogar als „schlecht“ bewertet. Eine aktuelle Analyse hinterfragt jedoch, inwieweit diese Ergebnisse tatsächlich den ökologischen Zustand der Wälder widerspiegeln.

Angewendete Methodik stark von festgelegten Expertenregeln geprägt

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der Bewertungsparameter „Struktur und Funktionen“, der entscheidend für die Gesamtbeurteilung eines Lebensraums ist. Die Autorinnen und Autoren der Studie zeigen, dass die derzeit angewendete Methodik stark von festgelegten Expertenregeln geprägt ist. Diese können dazu führen, dass auch Lebensräume mit teilweise guten ökologischen Eigenschaften in der Gesamtbewertung als „schlecht“

eingestuft werden. Dadurch entsteht möglicherweise ein verzerrtes Bild des tatsächlichen Zustands europäischer Waldhabitate.

Nach Ansicht der Forschenden kann das derzeitige Berichtssystem wichtige Veränderungen – sowohl Verbesserungen als auch Verschlechterungen – nur unzureichend erfassen. Das bedeute allerdings nicht, dass Europas Wälder in einem guten Zustand seien. Vielmehr brauche es eine präzisere und sensiblere Bewertungsmethode, um Entwicklungen im Waldzustand verlässlich abzubilden und gezielte Naturschutzmaßnahmen zu unterstützen.

Trotz ihrer Schwächen hat die Berichterstattung nach der Habitat-Richtlinie einen wichtigen Stellenwert. Sie schafft erstmals einen gemeinsamen europäischen Rahmen für die Bewertung und den Schutz der Biodiversität in Waldlebensräumen, die unter zunehmendem Druck durch Umweltveränderungen und teilweise auch durch nicht nachhaltige Bewirtschaftungsformen stehen.

Verbesserungsbedarf vorhanden

Verbesserungsbedarf sehen die Forschenden insbesondere bei der Zusammenfassung und Aggregation der Daten auf Ebene der Mitgliedstaaten und der EU. Künftig sollten neben der Anzahl bewerteter Lebensräume auch flächenbezogene Ergebnisse stärker berücksichtigt werden. Dadurch ließe sich besser abschätzen, in welchem Ausmaß Wälder tatsächlich renaturiert werden

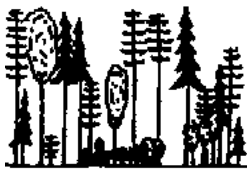
müssen und wo besonders dringender Handlungsbedarf besteht.

Ein weiteres Problem stellt der weiterhin hohe Anteil an unzureichenden oder fehlenden Daten dar. Auch nach drei Berichtsperioden enthält ein erheblicher Teil der Ergebnisse die Kategorie „unbekannt“, insbesondere auf Ebene einzelner Mitgliedstaaten. Ein intensiverer Austausch von Methoden und Technologien sowie gemeinsame Forschungsprojekte könnten dazu beitragen, diese Lücken zu schließen und die Vergleichbarkeit der Daten zu verbessern.

Die Erkenntnisse der Analyse sind auch für die aktuelle Berichtsperiode 2019 bis 2024 sowie für die Umsetzung neuer europäischer Naturschutzmaßnahmen – etwa im Rahmen der geplanten Naturwiederherstellungspolitik – von Bedeutung. Nur mit einer verlässlichen Datengrundlage und einer präzisen Bewertungsmethodik lassen sich wirksame Strategien zum Schutz der europäischen Waldvielfalt entwickeln.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung der Studie „When good forests look bad: Methodological biases in EU conservation status reporting“ von Harald Mauser, Magda Bou Dagher Kharrat und Bart Muys.

Sie kann unter <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0006320725006470#s0100> heruntergeladen werden.



Tag des Waldes – Heimischer Rohstoff Holz stärkt Österreichs Unabhängigkeit

von Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP)

Am 21. März wird weltweit der Internationale Tag des Waldes begangen. Das diesjährige Motto „Wälder und Wirtschaft“ rückt neben den vielfältigen Funktionen unserer Wälder insbesondere die wirtschaftliche Bedeutung von Holz für die Gesellschaft in den Fokus.

Rohstoffsouveränität durch heimisches Holz

Gerade in Zeiten globaler Krisen wird deutlich, wie wertvoll heimische Ressourcen und stabile Wertschöpfungsketten für Europa sind. Holz ist – im Gegensatz zu fossilen Materialien und Energieträgern – in Europa und besonders in Österreich in großen Mengen und in ausgezeichneter Qualität verfügbar. Durch nachhaltige Waldbewirtschaftung wächst der Rohstoff verlässlich nach und verbindet Klimaschutz mit vielfältigen Anwendungen – vom Holzbau über biobasierte Werkstoffe bis zur Energie- und Wärmeversorgung der Bevölkerung. Gleichzeitig wird Holz im Inland entlang der Wertschöpfungskette in heimischen Unternehmen zu hochwertigen Holzprodukten, Papier- und Verpackungsmaterialien weiterverarbeitet.

Konrad Mylius, der Vorsitzende der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier erklärt: „Holz ist ein strategisch wichtiger Rohstoff für Österreich. Es verbindet Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und wirtschaftliche Stabilität. Wenn wir die wirtschaftliche Souveränität Europas stärken wollen, müssen wir jene Ressourcen nutzen, die im eigenen Land nachhaltig verfügbar sind und industriell verarbeitet werden können“.

Industriestrategie Österreich 2035 – Wertschöpfungskette Holz begrüßt die Ziele

Im Jänner 2026 stellte die österreichische Bundesregierung die Industriestrategie Österreich 2035 vor. Sie verfolgt das Ziel, die wirtschaftliche Souveränität Österreichs zu sichern und die globale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Bundesregierung formuliert darin einen klaren Anspruch an Resilienz, Innovationskraft und strategische Autonomie in Europa.

Die Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP) unterstützt diese strategische Ausrichtung und sieht die Unternehmen der Wertschöpfungskette Holz als zentrale Partner bei der Umsetzung – insbesondere in den Bereichen Bioökonomie, Rohstoffsouveränität und industrielle Resilienz. Als Reaktion auf die

Industriestrategie Österreich 2035 beziehen die Spitzenvertreter der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier mit der „FHP-Position zur Industriestrategie Österreich 2035“ Stellung für den österreichischen Holzsektor.

Der FHP-Vorsitzende Konrad Mylius betont „Seit Jahrzehnten entwickelt die Wertschöpfungskette Holz gemeinsam mit der Politik die nachhaltige Rohstoffnutzung und die Bioökonomie weiter. Diese gewachsene Partnerschaft bildet eine solide Grundlage, um auch die Umsetzung der Industriestrategie 2035 aktiv mitzugestalten.“

Holzland Österreich – bestehende Stärken und Flächenwirkung ausbauen

Die Weiterentwicklung des Holzsektors stärkt die industrielle Resilienz und Unabhängigkeit Österreichs. Es gilt den Grundsatz zu verfolgen – bestehende Stärken zu stärken und in der Flächenwirkung auszubauen. Dafür braucht es verlässliche politische Rahmenbedingungen, die

- eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel fördern – etwa über eine angemessene künftige Dotierung des Waldfonds
- international wettbewerbsfähige Energiepreise und eine sichere Energieversorgung gewährleisten – etwa durch die Verlängerung des Standortabsicherungsgesetzes und rasche Umsetzung des Industriestrompreises
- biobasierte Materialinnovationen sowie holzbasierte Lösungen stärker in Forschungs-, Innovations- und Beschaffungsprogramme integrieren.

Europäische Wertschöpfung und industrielle Resilienz

Die Wertschöpfungskette Holz ist tief in europäische Wirtschafts- und Forschungsnetzwerke integriert und zugleich regional in Österreich verankert. Mit Exportquoten von rund 70 Prozent in der Holzindustrie und 87 Prozent in der Papierindustrie sowie einem Außenhandelsüberschuss von rund 4,5 Milliarden Euro trägt der Holzsektor einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität der österreichischen Volkswirtschaft bei. Ein großer Teil der Wertschöpfung und Beschäftigung entsteht in ländlichen Regionen und stärkt dort regionale Betriebe und schafft wirtschaftliche Perspektiven am Land.

Über die Kooperationsplattform Forst Holz Papier

Die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) wurde 2005 gegründet und vernetzt seither als branchenübergreifende Plattform die Akteure der österreichischen Forst-, Holz- und Papierwirtschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz.

FHP-Position zur Industriestrategie Österreich 2035

Die Industriestrategie Österreich 2035 erhebt den Anspruch, die wirtschaftliche Souveränität Österreichs zu sichern und die globale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Bundesregierung formuliert einen klaren Anspruch an Resilienz, Innovationskraft und strategische Autonomie in Europa. Die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier unterstützt die strategische Ausrichtung und sieht sich als aktiver Schlüsselpartner in den Bereichen Rohstoffsouveränität, Bioökonomie und industrielle Resilienz.

Europa ist bei Holz ein Selbstversorger. Holz ist im Gegensatz zu vielen anderen Rohstoffen ausreichend verfügbar und wächst laufend nach. Holz ist unverzichtbar in der stofflichen und energetischen Verwendung – vom Holzbau über Zellstoff- und Papierprodukten bis zur Strom- und Wärmeversorgung der Bevölkerung. Holz ist somit ein strategisch wichtiger Rohstoff, vor allem für Österreich. Die innovative, global agierende heimische Holzindustrie ist dabei tief in europäische Wertschöpfungsstrukturen eingebunden. Damit verbindet der Holzsektor natürliche Ressourcen, Unabhängigkeit von Drittstaaten, technologische und industrielle Umsetzungskraft zu einem stabilen Fundament für die Ziele der Industriestrategie 2035.

Seit Jahrzehnten entwickelt die Wertschöpfungskette Holz gemeinsam mit der Politik die nachhaltige Rohstoffnutzung, die Bioökonomie und materialbasierte Innovationen weiter. Ob im Rahmen gemeinsamer Forschungsinitiativen, industriepolitischer Programme oder der Österreichischen Holzinitiative – politische Zielsetzungen wurden nicht nur unterstützt, sondern durch Investitionen, technologische Entwicklungen und industrielle Umsetzung konsequent realisiert.

Diese gewachsene Partnerschaft bildet eine solide Grundlage, um auch die Umsetzung der Industriestrategie 2035 aktiv und wirkungsvoll mitzugestalten.

1. Rohstoffsouveränität durch heimische Ressource Holz

Die Industriestrategie 2035 beschreibt die Sicherung strategischer Rohstoffe und die Nutzung heimischer sowie europäischer Primärressourcen als zentralen Baustein einer resilienten Industriepolitik. Die Wertschöpfungskette Holz stärkt diese Zielsetzung strukturell und industriell. Als erneuerbarer, nachhaltig verfügbarer Rohstoff steht Holz in Österreich und der Europäischen Union in erheblicher Menge und Qualität zur Verfügung und wird von leistungsfähigen Weiterverarbeitungsbetrieben im Inland veredelt. Die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaften in Österreich eine direkte Bruttowertschöpfung von 26,5 Mrd. Euro und tragen damit 6,23 % zur gesamten Wirtschaftsleistung bei. Rund 245.000 Menschen sind dabei direkt in der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt. Im gesamten Wertschöpfungsnetzwerk – einschließlich vor- und nachgelagerter Bereiche – sichert der Holzsektor insgesamt rund 440.000 Arbeitsplätze und generiert eine totale Bruttowertschöpfung von rund 43,1 Mrd. Euro. Ein großer Teil dieser Wertschöpfung und Beschäftigung entsteht in ländlichen Regionen und stärkt dort regionale Betriebe und schafft wirtschaftliche Perspektiven. Damit ist die Forst- und Holzwirtschaft ein zentraler Bestandteil der industriellen Basis Österreichs und ein gutes Beispiel dafür, wie Rohstoffsouveränität realwirtschaftlich umgesetzt wird. Mit rund 29,2 Mrd. Euro an Steuern und Abgaben (mittelbar und unmittelbar durch die

Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft generiert) wird ein wesentlicher Beitrag zu den österreichischen Staatseinnahmen geleistet (12,3% der Staatseinnahmen – Bund, Länder, Gemeinden und SV-Träger).

2. Nachhaltige Materialinnovationen und Substitution kritischer Rohstoffe

Die Industriestrategie betont die Entwicklung nachhaltiger Materialinnovationen und die Substitution kritischer oder fossiler Rohstoffe als industriepolitische Priorität. Holz, Fasern, Zellulose und weitere biobasierte Materialien leisten hierzu einen direkten, realen Beitrag. Moderne biobasierte Werkstoffe und Energieträger ersetzen energieintensive Materialien und eröffnen neue industrielle Anwendungen in Bauwesen, Verpackung, Energie- und Umwelttechnologie sowie im Mobilitätssektor. Die Zellstoff- und Papierindustrie trägt dazu mit einer breiten Palette an biobasierten Produkten und Nebenprodukten bei. Dazu zählen unter anderem Textilfasern aus Zellulose, für hochwertige Stoffe und Bekleidung. Nebenprodukte sind Süßungsmittel und Aromastoffe, wie Xylit für Kaugummi oder Essigsäure als Basis für Essiggurken. Damit wird nicht nur Ressourceneffizienz gesteigert und Kohlenstoff länger im Stoffkreislauf gehalten, sondern auch die technologische Wettbewerbsfähigkeit des Standorts gestärkt, sowie die Unabhängigkeit von Drittstaaten gesichert. Holz ist somit Bestandteil einer modernen, biobasierten Materialstrategie im Sinne einer nachhaltigen Industriepolitik.

3. Europäische Wertschöpfung und industrielle Resilienz

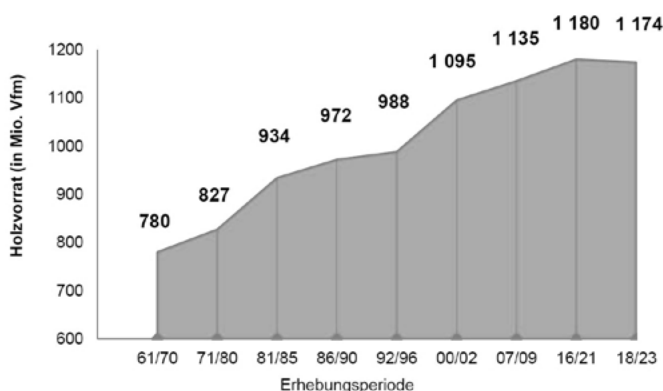
Die Industriestrategie unterstreicht die Bedeutung europäischer und regionaler Wertschöpfungsketten als Antwort auf geopolitische

Unsicherheiten. Die Wertschöpfungskette Holz ist tief in europäische Produktions- und Innovationsnetzwerke integriert und zugleich regional verankert. Mit einer Exportquote von rund 70 % in der Holzindustrie und 87 % in der Papierindustrie sowie einem durchschnittlichen Außenhandelsüberschuss von rund 4,5 Milliarden Euro belegt der Sektor seine internationale Wettbewerbsfähigkeit und seine stabilisierende Wirkung für die österreichische Volkswirtschaft. Holz steht damit für eine resiliente, europäisch verankerte Industrie, die einen strukturellen Beitrag zur strategischen Autonomie Europas leistet und dabei auch die ländlichen Regionen Österreichs stärkt.

4. Bioökonomie – Investitionen in die Zukunft

Im Handlungsfeld „Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie & Transformation“ definiert die Industriestrategie die Bioökonomie als zentralen Beitrag zu Resilienz, Innovation und nachhaltiger Standortentwicklung. Die Bioökonomie – die Strategie zur Transformation einer fossil basierten Wirtschaft hin zu einer Wirtschaft auf Basis erneuerbarer Rohstoffe – ist ohne den strategischen Rohstoff Holz nicht darstellbar. Die Wertschöpfungskette Holz bildet hierfür eine etablierte industrielle Plattform und sieht Holzprodukte als Ausgangspunkt einer nachhaltigen Bioökonomie. Durch die vielseitigen stofflichen und energetischen Verwendungsmöglichkeiten von Holz und seinen Inhaltsstoffen sowie etablierte und funktionierende Recyclingkreisläufe wird nachhaltige Ressourcennutzung unmittelbar in wirtschaftliche Produktivität übersetzt. Bioökonomie ist im Holzsektor kein Zukunftsleitbild, sondern gelebte Praxis und mit entsprechender Unterstützung ein wesentlicher und wachstumsfähiger Baustein der ökologischen Transformation des Industriestandorts.

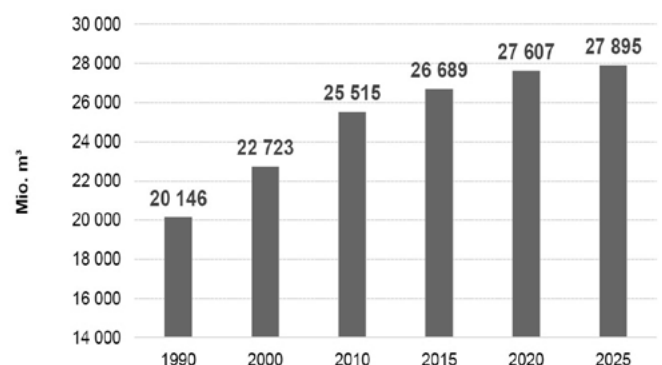
Vorratsentwicklung seit 1961



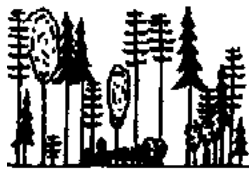
Der Holzvorrat in Österreich hat sich seit 1960 um 51 % vergrößert. Um weiterhin eine positive Entwicklung abzusichern ist eine aktive Bewirtschaftung, Klimawandelanpassung und die künftige Dotierung einschlägiger Maßnahmen im Waldfonds strategisch wichtig.

Quelle: BFW

Entwicklung des Holzvorrates in der EU27



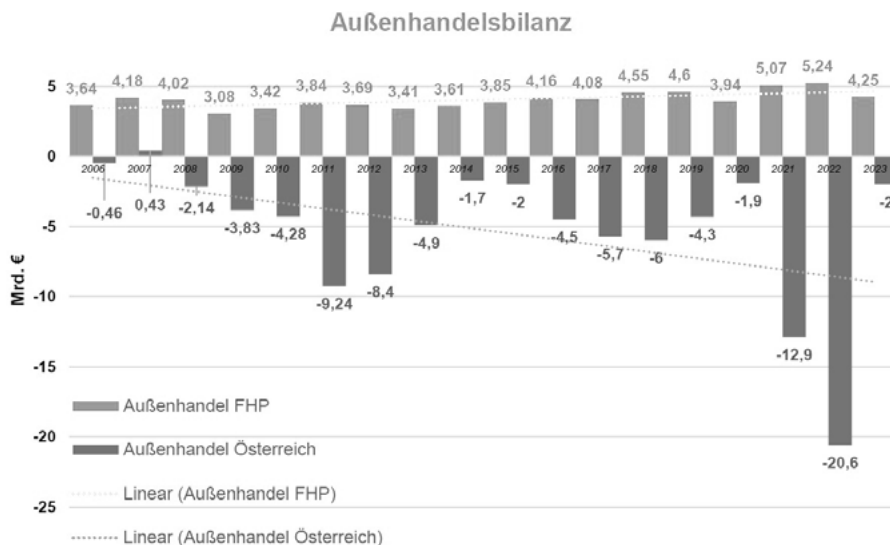
Nicht nur in Österreich, sondern über alle EU-Mitgliedsstaaten hat der Holzvorrat zugenommen. Quelle: FAO FRA 2025



5. Rahmenbedingungen zur Umsetzung verbessern

Vor dem Hintergrund der strategischen Schnittmengen sieht die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier ihre Rolle als aktiver Umsetzungsträger der Industriestrategie 2035. Es gilt den Grundsatz zu verfolgen - bestehende Stärken zu stärken und in der Flächenwirkung auszubauen. Dazu braucht es fördernde, politische Rahmenbedingungen,

- die eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes und damit die Verwendung der heimischen Ressource Holz langfristig absichern. Dazu ist insbesondere die „Anpassung der Wälder an den Klimawandel“ auch künftig im Waldfonds ausreichend zu dotieren.
- die biobasierte Materialinnovationen und Substitutionslösungen gezielt in Forschungs-, Innovations- und Transformationsprogramme integrieren,
- die europäische Produktions- und Wertschöpfungsketten durch stabile und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen stärken, und
- die öffentliche Investitions- und Beschaffungsprogramme verstärkt auf klimaschützende, holzbasierte Lösungen ausrichten,
- die international wettbewerbsfähige Energiepreise und eine gesicherte Energieversorgung



Der Außenhandel der Wertschöpfungskette Forst Holz Papier ist im Vergleich zur gesamten österreichischen Außenhandelsbilanz stetig und kontinuierlich im positiven Bereich. Die enormen negativen Ausschläge sind primär auf teure Importe fossiler Energieträger zurückzuführen. Verstärkte Substitution mit allen Formen von erneuerbarer Energie kann zur Verbesserung der Außenhandelsbilanz Österreichs beitragen.

Quelle: FHP, Statistik Austria

garantieren. Die Verlängerung des Standortabsicherungsgesetzes, die rasche Umsetzung des Industriestrompreises sowie die Möglichkeit, beide Instrumente kumuliert in Anspruch zu nehmen, sind dafür zentrale Voraussetzungen.

Die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier ist bereit, diese Entwicklung weiterhin

aktiv mitzugestalten und ihre industrielle Umsetzungskraft gezielt einzubringen.

Die strategische Förderung und Weiterentwicklung des Holzsektors ist dabei ein Beitrag zur Stärkung von Rohstoffsouveränität, technologischer Wettbewerbsfähigkeit sowie österreichischer und europäischer Resilienz.

Kurzmeldungen

Die Lärche Baum des Jahres 2026

von Dr. Elisabeth Schaschl, LK Kärnten

Zur Familie der Kieferngewächse gehörend, ist sie die einzige bei uns heimische Nadelbaumart, die im Herbst Nadeln verliert und im Frühling neu austreibt. Ein Nadelbaum mit Laubbaumstrategie.

Verbreitung

Das Hauptverbreitungsgebiet der Lärche liegt in den subalpinen Inneralpen und nimmt gegen die Randalpen hin ab. Außerhalb der Alpen kommt die Lärche auch in den Sudeten, in der Tatra und in den Karpaten vor. Hinsichtlich der Höhenverbreitung hat die Lärche eine sehr weite Amplitude, die von 250 - 2.400 m reicht. Die jeweiligen Ober- und Untergrenzen sinken von Westen nach Osten und von den Innen- zu den Randalpen. Die Hauptverbreitung ist ausgeprägt subalpin, also in einer Höhe von 1.700 - 2.200 m. Vorherrschend und mitherrschend ist die Lärche im Alpenrosen-Lärchenwald, im Lärchen-Zirbenwald sowie in montanen Steifels-Lärchenwäldern. Beigemischt kommt sie in Bergkiefernwäldern und in Schneeheide-Kiefernwäldern vor und nur

noch sporadisch in subalpinen und montanen Steilhangschlusswäldern mit Tanne, Buche und Fichte.

Nach der Zwischenauswertung der Österreichischen Waldinventur 2018/23 beträgt der Anteil der Lärche in Kärntens Ertragswald 6,6 %. Der Anteil der Fichte liegt im Vergleich dazu bei 56,9 % und der Kiefernanteil bei 2,8 %. Das Nadelholz hat in unserem Bundesland einen Anteil von 68,5%, wobei die Lärche nach der alles dominierenden Fichte - zwar mit großem Abstand, aber trotzdem - die zweithäufigste Nadelbaumart ist.

Standortansprüche

Die Lärche bevorzugt tiefgründige, gut durchlüftete, nachhaltig frische Böden und meidet wegen der schlechten Durchlüftung vergleyte Standorte. Als Pionierbaumart kommt



Das Hauptverbreitungsgebiet der Lärche liegt in den subalpinen Inneralpen.

Quelle: LK Kärnten/Schaschl



Die Lärche hat ein widerstandsfähiges, dauerhaftes, wertvolles Holz.

Quelle: LK Kärnten/Schaschl

tauschen immer wieder ihre Nadeln aus, jedoch nicht alle auf einmal. Die Lärche bedient sich dabei der Strategie des Laubholzes, da über die Blätter sehr viel Wasser verdunstet wird, was bei einem gefrorenen Boden und dem Wassermangel im Winter problematisch wäre. Die Lärche ist eine Lichtbaumart und damit in der Jugend sehr raschwüchsig, um sich einen Vorsprung zum Licht gegenüber der Konkurrenz zu verschaffen. Sie lässt im Altholz auch sehr viel Licht zum Waldboden durch. Früher wurde diese Eigenschaft bei der Bewirtschaftung der sogenannten Lärchenweiden sehr geschätzt. Dabei hatte man Weidefläche und gleichzeitig auch einen gewissen Witterungsschutz fürs Vieh und produzierte nebenbei auch noch ein wertvolles Holz. Die Lärche ist ein sogenannter Mineralbodenkeimer. Das bedeutet, dass die Humusschicht entfernt werden muss, damit sich die Lärche ansamen kann. Dies geschieht vor allem bei Windwürfen, wo die Wurzelteller den Mineralboden freilegen oder auch in frischen Straßenböschungen, wo die „blanke Erde“ freiliegt.

Verwendung

Die Lärche hat ein widerstandsfähiges, dauerhaftes, wertvolles Holz, das als Furnier- und Möbelholz sowie als Bauholz und auch als gut spaltbares Schindelholz geschätzt wird. Das gelbliche Splintholz ist nur wenige Zentimeter dick und unterscheidet sich vom rotbraunen Kernholz deutlich. Wichtig für die Stabilität des Holzes ist der enge Wuchs. Engringige, gut verkernte Hochgebirgslärchen können technologisch Eschenholz ersetzen, während schnell gewachsene und damit breitringige und schlechter verkernte Wie senlärchen geringer als Fichtenholz bewertet werden.

Die Lärche ist auch sehr harzreich und genießt seit jeher als Harzspender hohe Wertschätzung. In den Harzungsgebieten Kärntens, Südtirols und im Südwesten der Schweiz hat die Gewinnung des Lärchenharzes eine lange Tradition. Neben der vielfältigen Verwendung in der Volksmedizin und Tierheilkunde diente das dickflüssige Harz auch zur Abdichtung von Holzfässern sowie im Boots- und Schiffsbau. Venedig war bis zum späten 19. Jahrhundert wichtigster Handelsort für Lärchenbalsam. Von dort wurden große Teile des Mittelmeerraumes mit Lärchenharz versorgt. Dem Lärchenharz wurde seit jeher eine heilende Wirkung bei Beschwerden der Lunge und der Haut nachgesagt. Auch heute noch werden Lärchenharzsalben als wohltuende Brustsalbe, als nützliche Zugsalbe und um raue Hände wieder geschmeidig zu machen, verwendet.

Mythos

Vor allem in der bäuerlichen Bergwelt rankten sich viele Mythen um den Baum der Alpen. Er sollte den „säligen Weibern“ und guten Waldfrauen, unter deren Schutz vor allem Mütter und Kinder standen, als Wohnstätte dienen. So wurde die Lärche in den Alpen gerne als Haus- und Hofbaum gepflanzt, damit die schützenden Waldgeister eine Wohnstätte nahe am Haus hatten und das Böse fernhalten konnten.

Gutartiger Pilz schützt bedrohte Fichte

Die durch die Erderwärmung bedrohte Fichte könnte Hilfe von einem gutartigen Pilz bekommen. Ein Forschungsteam fand heraus, dass endophytische Pilze die natürliche Widerstandsfähigkeit der häufigsten Baumart Österreichs gegen den Fichtennadelblasenrost stärken.

Aufgrund der wärmeren Temperaturen und damit verbundenem Trockenstress werden die Fichten zu „willkommenen

Wirtsbäumen für Schädlinge und pflanzliche Krankheitserreger“, so die Universität Innsbruck in einer Presseaussendung. Der Fichtennadelblasenrost – in der Fachsprache *Chrysomyxa rhododendri* – stellt dabei ein häufiges Problem dar. Die Nadeln verfärben sich rostig und beeinträchtigen die Vitalität der Bäume bzw. kann die Erkrankung sogar zum Absterben führen.

Ein Team um Projektleiter Mostafa Alilou wollte einer Beobachtung auf den Grund gehen: „Einige Bäume bleiben völlig gesund, auch wenn sie direkt neben stark befallenen Nachbarbäumen wachsen.“ Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen fanden bei ihren Untersuchungen in den rostresistenten Fichten endophytische Pilze. Bei einer anschließenden Kultivierung auf Reis und Müsli produzierten diese Pilze antimykotische Verbindungen. „Antimykotische Mittel sind in der Lage, Pilzinfektionen zu bekämpfen, indem sie das Wachstum von bestimmten Pilzarten hemmen“, hielt Alilou fest. So hemmten sie etwa das Wachstum von Grauschimmel, wie in Experimenten ersichtlich wurde.

Die Antimykotika wurden schließlich isoliert und charakterisiert. Die bioaktiven Substanzen werden an Fichtenkeimlingen skaliert, um ihre Fähigkeit zur Unterdrückung von Rostinfektionen zu bewerten. Auf lange Sicht will das Forschungsteam „die Entwicklung biologischer und nachhaltiger Bekämpfungsstrategien“ vorantreiben. „Ausgewählte natürliche Pilzarten“ könnten künftig in Bäume eingeführt werden, damit Fichtenwälder für kommende Generationen erhalten werden, hieß es. Das Projekt „EndRust“ wurde vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) finanziert.

Quelle: red, science.ORF.at/Agenturen



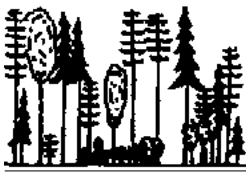
Der Fichtennadelblasenrost auf der Fichte.

Quelle: Calimo, Wikipedia

Verschnaufpause für den Wald: Bundesforste ziehen positive Waldbilanz 2025

Schadholzanteil rückläufig bei rund 50 % – Käferholz weiter auf niedrigem Niveau – Waldschadensbilanz bei rund 31 Mio. Euro – „Wald der Zukunft“ auf Kurs

Anfang 2025 sah es nicht nach einem Wunschprogramm für den Wald aus: Das Jahr begann mit großer Trockenheit und überdurchschnittlich hohen Temperaturen. Bereits zum Frühlingsbeginn war ein starkes Borkenkäferjahr zu befürchten. „Für die entscheidende Wende und ein großes Aufatmen sorgten der feuchte, kühle Mai und der regenreiche Juli. Die fehlende Feuchtigkeit der ersten Monate konnte ausgeglichen werden, unser Wald konnte sich erholen. Auch wenn einige regionale Wetterextreme aufgetreten sind, blieben größere Schadereignisse erfreulicherweise aus“, berichtet Andreas Gruber, ÖBF-Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz. „Im Ergebnis verzeichnen



wir dennoch eine Schadholzmenge von rund 50 Prozent bzw. rund 895.000 Erntefestmetern (Efm).

Der überwiegende Anteil resultiert aber noch aus Unwettern des Jahres 2024.“ Etwa jeweils ein Drittel der Schadmenge ist auf Borkenkäferbefall bzw. Sturmschäden zurückzuführen (jeweils rund 300.000 Efm). Ungefähr ein Viertel entfällt auf Schneebruch (circa 230.000 Efm). Die verbleibende Menge ergibt sich aus Fangbäumen gegen den Borkenkäfer sowie weiteren Schadursachen. „Damit ist der Schadholzanteil im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen, liegt aber immer noch auf hohem Niveau“, so Gruber. Im Jahr davor verzeichneten die Bundesforste rund 1,5 Mio. Erntefestmeter Schadholz bzw. 75 % der Holzerntemenge.

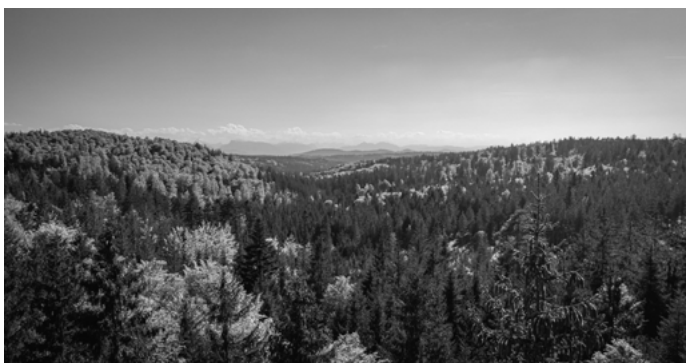
Die Waldschadensbilanz – das sind die Kosten für die Käferprävention und -bekämpfung, Infrastrukturschäden sowie Deckungsbeitragsverlust und Lagerkosten für Schadholz – beläuft sich für 2025 auf 31 Mio. Euro und fällt damit deutlich niedriger aus als im Vorjahr (49 Mio. Euro). „Die Natur ist immer für Überraschungen gut. Umso erfreulicher ist es, wenn es Entwicklungen sind, die am Ende zu einer positiven Gesamtbilanz im Wald führen. Aber selbst wenn wir auf unseren Flächen auf ein gutes Waldjahr mit weniger Wetterextremen zurückblicken können – eine mittlerweile ‚normale‘ Schadholzmenge von zumindest 50 bis 60 Prozent und die immer noch hohe Schadensbilanz weisen uns den Weg“, erklärt Georg Schöppl, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste. „Die Temperaturen des vergangenen Jahres zählen in Europa zu den höchsten, die jemals gemessen wurden. Wir stellen uns daher auf weitere vom Klimawandel stark beeinflusste Jahre ein und treiben den Umbau hin zu klimafitten Wäldern weiter voran.“

Konsequente Waldpflege stabilisiert Wälder

Entscheidende Erfolgsfaktoren für den Wald der nächsten Generationen sind zum einen eine konsequente Waldpflege und zum anderen ein ausgeglichenes Wald-Wild-Verhältnis, um den Wildverbiss zu reduzieren.

Zu den wichtigsten Maßnahmen in der Waldpflege zählen die Borkenkäferprävention und -bekämpfung. Hohe Temperaturen und Trockenheit schaffen günstige Lebensbedingungen für den Käfer – er kann mehrere Generationen pro Jahr entwickeln und dringt in immer höhere Lagen bis zur Baumgrenze vor. „Um die Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern, setzen wir auf flächendeckendes Monitoring zur Früherkennung, arbeiten mit Lockstofffallen, belassen Fangbäume im Wald und entrinden kleinräumig angefallene Windwurfstämme direkt im Wald. Vor allem aber zählt Geschwindigkeit: Befallene Bäume werden schnellstmöglich aus dem Wald gebracht“, so Gruber.

Die Bemühungen zahlen sich aus – mit rund 300.000 Erntefestmetern liegt



Blick über den Mischwald im Kobernausserwald in Oberösterreich

Quelle: oebf/Freund der Berge

die Menge an Käferholz nur leicht über dem Niveau des Vorjahres. Allein für die Käferbekämpfung haben die ÖBf 2025 6,5 Mio. Euro aufgewendet, dazu kamen mehr als 9 Mio. Euro für weitere Waldpflegemaßnahmen, in Summe fast 16 Mio. Euro.

Die Holzerntemenge liegt für das Jahr 2025 bei rund 1,8 Mio. Efm. Aufgrund des geringeren Schadholzanteils konnten die waldbaulichen Maßnahmen zur Stabilisierung der Wälder – wie Durchforstungen – im Rahmen der regulären Ernte durchgeführt werden. Alle waldbaulichen Ziele wurden erreicht, inklusive der Aufforstungen.

Trotz „Hochschaubahn“ am Holzmarkt: Alle Lieferverträge erfüllt

Für Überraschungen war 2025 auch der Holzmarkt gut. Denn zu Jahresbeginn hatte man sich aufgrund der Trockenheit und der hohen Temperaturen auf ein starkes Borkenkäferjahr und somit auf größere Mengen günstiges Schadholz eingestellt. Doch es kam – wie so oft – anders als erwartet: Die Nachfrage nach Sägerundholz war gut, zu Herbstbeginn wurde Rundholz sogar knapp und die Preise entwickelten sich entsprechend nach oben. „In dieser volatilen Marktsituation haben sich die langfristigen Verträge mit unseren Kunden erneut bewährt“, so Gruber. „Wir sind verlässliche Partner und konnten alle Liefervereinbarungen erfüllen. Somit liefern wir nicht nur Holz, sondern sorgen auch für Stabilität in der Produktion.“

Ausbau von Kapazitäten für den „Wald der Zukunft“

„Für all unsere Aufgaben – vom Waldumbau bis zur Holzernte – sind kompetente Mitarbeiter:innen auf der Fläche sowie in der Planung essenziell. Daher erweitern wir unsere Kapazitäten, um unsere waldbaulichen und wirtschaftlichen Ziele zu erreichen“, so Schöppl. In den vergangenen fünf Jahren wurde der Personalstand jener Kolleginnen und Kollegen, die für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes sorgen, um knapp zwölf Prozent erhöht. Ebenso wurden Schulungsprogramme und die Digitalisierung der Prozesse ausgebaut. Dazu kommt ein 2024 begonnenes Investitionsprogramm in neue Forstmaschinen in der Höhe von rund 6,5 Mio. Euro bis 2027. „Das alles brauchen wir auf dem Weg zu unserem Jahrhundertprojekt ‚Wald der Zukunft‘, an dem wir mit voller Kraft arbeiten. Die Kosten in der Holzernte und Waldpflege sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Umso wichtiger ist auch das aktuelle Preisniveau am Holzmarkt, um diese gestiegenen Kosten abdecken zu können“, betont Schöppl.

Waldumbau auf Kurs

Der „Wald der Zukunft“ wird artenreich, strukturreich und naturnah sein. Der Waldumbau ist auf Kurs – bereits jetzt wurden gute Fortschritte erzielt und Arten gefördert, die mit den Folgen des Klimawandels besser zurechtkommen. So konnten die Anteile von Tanne, Lärche, Buche und Eiche gesteigert werden, während der Anteil der Fichte pro Jahr um mehr als 1.000 Hektar sinkt.

„Wenn man wie wir Tag für Tag mit der Natur arbeitet, weiß man ruhigere Jahre ohne größere Extremereignisse sehr zu schätzen. Wir wissen jedoch auch, dass sich das jederzeit ändern kann. Als größter Naturraumbewirtschafter des Landes tragen wir daher eine besondere Verantwortung: Wir wollen unsere Wälder nachhaltig bewirtschaften und sie für die kommenden Jahrzehnte resilient machen. Investitionen in den Waldumbau, die Waldpflege und in unsere Kompetenzen sind daher bestens eingesetzt. Auch im Jahr 2026, dem 101. Jahr in der Geschichte der Bundesforste, wollen wir mit vollem Einsatz diesen Erfolgskurs fortsetzen“, so die beiden Vorstände abschließend.

Über die Österreichischen Bundesforste

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) sind das Naturunternehmen

Österreichs. Seit mittlerweile über 100 Jahren pflegen, schützen und bewirtschaften sie die natürlichen Ressourcen des Landes – Wälder, Seen und Berge – im Sinne der Nachhaltigkeit und mit Fokus auf kommende Generationen. Mit 850.000 Hektar sind die Bundesforste der größte Naturraumbewirtschafter des Landes. 10 % der Staatsfläche, darunter 74 der größeren Seen, und 15 % der Waldfläche sind ihnen anvertraut. Wirtschaftlich agiert das Unternehmen in den Geschäftsfeldern Forst- und Holzwirtschaft, Jagd und Fischerei, Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energien.

Das zentrale Leitprinzip ist dabei die Nachhaltigkeit. Ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen werden laufend bewertet und bestmöglich ausgeglichen. Den Herausforderungen der Klimakrise begegnen die Bundesforste mit einer aktiven Waldbewirtschaftung unter dem Motto „Wald der Zukunft“. Denn ein nachhaltig bewirtschafteter Wald ist den künftigen ökologischen und gesellschaftlichen Anforderungen am besten gewachsen. Die ÖBf AG steht im Alleineigentum der Republik und beschäftigt österreichweit 1.062 (Stand: 31.12. 2025) Mitarbeiter:innen in 14 Forst- und Nationalparkbetrieben sowie in der Unternehmensleitung mit Sitz in Purkersdorf im Wienerwald (NÖ).

Quelle: Österreichische Bundesforste

Mit der Birke lässt sich Geld verdienen

Pionierin, Schützerin, Bodensaniererin und vielseitig einsetzbar

von Dipl.-Ing. Karl Schuster, LK Niederösterreich, St. Pölten

Es gibt zwei Arten von Birken, die bei uns vorkommen, die Sand- (Betula pendula) und die Moorbirke (Betula pubescens). Diese Birken gibt es in Mittel- und Nord-Europa, im Süden fehlen sie. Die Moorbirke wächst in Block- und Bruchwäldern, die Sandbirke in Vorwaldgebüsch und Eichen-Kiefernwäldern. Weltweit sind Birken auf der gesamten Nordhalbkugel mit rund 100 Arten vertreten.

Pionierin für fast jeden Standort

Birken haben keine besonderen Bodenansprüche und wachsen auf feuchten bis trockenen, nährstoffreichen bis sauren nährstoffarmen Böden. Auf Kahlfeldern ist die Birke eine ausgesprochene Pionierbaumart, bedingt



Hohe Schneebruchgefahr bei Birken ohne Pflegemaßnahme.

Fotos: Karl Schuster/LK NÖ



Produktionsziel: maximal 60 Jahre Umtriebszeit.

Fotos: Karl Schuster/LK NÖ

durch den weit fliegenden kleinen Samen. Sie ist frosthart, aber sehr lichtbedürftig.

Schutz für andere

Die Birke eignet sich als Vorwaldbaumart und übernimmt die schützende Rolle für andere Baumarten. Durch ihr rasches Wachstum beschattete sie die Bodenvegetation. Sie ist eine kurzlebige Baumart und damit als Zeitmischung zu verwenden.

Birke braucht viel Platz, Licht und Pflege

Als extreme Lichtbaumart braucht sie viel Platz, daher ist Vorsicht geboten neben Schattbaumarten, die kaum Licht durchlassen. Die Birke ist empfindlich gegen Seitendruck und Schirmdruck. Sie muss rechtzeitig und dauernd gepflegt werden, um Wertholz zu liefern, da sie sehr konkurrenzschwach ist. Das Produktionsziel liegt bei 45 bis 50 Zentimetern mit höchstens 60 Jahren Umtriebszeit. Die maximale astfreie Schaftlänge liegt zwischen fünf und sieben Metern. Es muss aber geastet werden. Z-Baumabstände sollten trotzdem bei rund zehn Metern liegen. Die Birke ist eine Baumart, die auch vegetativ durch Meristemvermehrung vermehrbar ist. Einen solchen Versuch gab es in den 1990er Jahren in Österreich. Die Ergebnisse sind durchaus herzeigbar.

Wo Gefahren lauern

Bei zu dichtem Stand ist die Birke sehr schneebruchgefährdet. Sie benötigt daher eine intensive Pflege für die Standfestigkeit. Es gibt einige Schmetterlingsraupen, die an den Blättern fressen. Damit trägt die Birke zur Biodiversität bei, da es sich bei den Schmetterlingsraupen oft um gefährdete Arten handelt.

Vom Furnier über Kaminholz bis zum Besen

Birkenholz ist weißlich bis gelb gefärbt ohne erkennbare Unterschiede zwischen Splint- und Kernholz. Sie ist mittelschwer, zäh, elastisch und schwer spaltbar. Sie wird für Sperrholz, Furniere und im Möbelbau verwendet. Für Außenbereiche ist sie nicht geeignet. Als Kaminholz ist sie sehr gefragt, weil sie nicht spritzt. Früher wurde Birkenpech als Kunststoffersatz hergestellt. Der Birkensaft wurde zur Weinerzeugung verwendet und das Reisig für Besen.

Birke saniert Böden

Birken nehmen aus dem Boden Schadstoffe und Schwermetalle auf. Daher verwendet man sie zur Sanierung von Böden. Neueste Untersuchungen zeigen auch, dass sie imstande ist Mikroplastik aus dem Boden aufzunehmen.



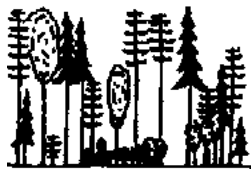
Optimale Birkenkrone für die Wertholzproduktion.

Quelle: Karl Schuster/LK NÖ



Wertvolle Stämme sind selten, dieser erzielte 382 Euro je Festmeter.

Quelle: Karl Schuster/LK NÖ



Eichenwertholzbedarf größer als Angebot

von Philipp Matzku, Holzkurier.com

Bei den beiden Wertholzsubmissionen in Ober- und Niederösterreich Ende Januar wurden beim durchschnittlichen Festmeterpreis über alle Baumarten Rekordpreise erzielt. Bei der 24. Wertholzsubmission in Heiligenkreuz lag der Durchschnittserlös bei 762€/fm. Ein Plus von 32 % im Vergleich zum Vorjahr (2025: 577€/fm). Bei der 23. Laubwertholzsubmission Oberösterreich in St. Florian wurden 781€/fm erzielt (+19 %). 2025 lag der Durchschnittserlös über alle Baumarten bei 658€/fm.

Bei beiden Submissionen wurden alle Lose verkauft. In Niederösterreich wurden 1338 fm (20 Baumarten) meistbietend versteigert, in Oberösterreich waren es 1.532fm (15 Baumarten). Der durchschnittliche Erlös der wichtigsten Baumart Eiche stieg bei beiden Submissionen im Vergleich zum Vorjahr weiter an. In St. Florian erzielte die Eiche bei einem Angebotsvolumen von 1.225fm zu einen Durchschnittspreis von 885€/fm, was einem Anstieg von 5 % beziehungsweise 38€/fm entspricht. In Niederösterreich lag der Durchschnittspreis bei 937€/fm für 860fm, was im Vergleich zum Vorjahr von 721€/fm einen besonders deutlichen Zuwachs von 30% beziehungsweise 216€/fm bedeutet. 246 Wertholzstämmen erzielten bei der Submission Oberösterreich mehr als 1.000€/fm, darunter allein 229 Eichenstämmen.

Wertholzsubmission Oberösterreich und Niederösterreich 2026

Verkauf in fm - Durchschnittserlöse (Ø) in Euro/fm

Baumart	Oberösterreich	Oberösterreich	Niederösterreich	Niederösterreich	Gesamt	Gesamt
	Verkauf	Ø	Verkauf	Ø	Verkauf	Ø
Ahorn	–	–	29,99	481,52	29,99	481,52
Apfel	0,58	664,95	1,21	619,21	1,79	634,03
Bergahorn	12,78	341,14	–	–	12,78	341,14
Birne	6,59	345,89	–	–	6,59	345,89
Eiche	1.225,49	885,41	860,41	937,1	2.085,90	906,73
Elsbeere	–	–	9,54	624,02	9,54	624,02
Erle	0,68	281	–	–	0,68	281
Esche	207,36	297,23	180,94	312,83	388,3	304,5
Flatterulme	–	–	6,05	274,3	6,05	274,3
Hainbuche	0,59	85	–	–	0,59	85
Kiefer	1,74	100	–	–	1,74	100
Kirsche	6,04	295,53	2,21	131,47	8,25	251,58
Kornelkirsche	–	–	0,11	350	0,11	350
Lärche	31,06	279,14	8,44	434,16	39,5	312,26
Linde	1,86	134,48	2,79	125,02	4,65	128,8
Mammutbaum	–	–	1,3	525	1,3	525
Platane	–	–	0,57	85	0,57	85
Robinie	–	–	18,55	231,41	18,55	231,41
Rotbuche	1,19	215	–	–	1,19	215
Spitzahorn	–	–	1,43	82,87	1,43	82,87
Schwarznuß	19,08	1.231,70	185,73	586,08	204,81	646,23
Speierling	–	–	1,29	1.247,67	1,29	1.247,67
Ulme	6,46	768,68	8,42	499,25	14,88	616,22
Walnuß	11	335,82	15,27	588,6	26,27	482,75
Zerreiche	–	–	0,95	392	0,95	392
Zürgelbaum	–	–	2,5	101,06	2,5	101,06
Gesamt	1.532,50	781,29	1.337,70	762,1	2.870,20	772,35

In Oberösterreich nahmen 31 Bieter an der Wertholzversteigerung teil. In Niederösterreich waren es 29 Käufer, darunter einige aus dem Ausland. Bei der die Submissionen dominierenden Eiche bestand ein besonders hohes Käuferinteresse an guten bis sehr guten Qualitäten. Gleichzeitig war das angebotene Volumen im Verhältnis zur Nachfrage gering, was nach Aussagen aus St. Florian teilweise die steigenden Preise bei der Eiche erklärt.



Submission 2026 Quelle: Georg Pomassl LK NÖ

Zweitwichtigste Holzart nach der Eiche ist die Esche. Am Submissionsplatz in Heiligenkreuz erzielte die Esche 313€/fm (181fm) und in St. Florian in Oberösterreich 297€/fm (207fm). Das sind rund ein Viertel beziehungsweise ein Drittel mehr als 2025. Trotz Eschentriebsterben und der damit verbundenen Zwangsnutzungen zeigt die Esche ihr großes Potenzial, auch für die nächsten Jahre. Den höchsten Durchschnittserlös je Baumart in Oberösterreich erreichte die Schwarznuß mit 1.232 €/fm bei einem Angebotsvolumen von 19fm.

Die Submission in Heiligenkreuz wird von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und die Submission in St. Florian wird gemeinsam von der Landwirtschaftskammer Oberösterreich sowie dem Waldverband Oberösterreich veranstaltet.

Waldmontag Der digitale Holzstammtisch

Von November bis April findet jeden Montag der Waldmontag statt. Seit dieser Saison wird der Waldmontag auch österreichweit in Zusammenarbeit mit dem Waldverband Österreich ausgestrahlt. Für die Zuschauer:innen umso besser: mehr Themen, mehr Referenten, mehr Expertise. Egal ob Forsttechnik, Holzvermarktung, klimafitte Baumarten oder Waldbewirtschaftung, beim Waldmontag wird gelebtes Praxiswissen in und um den Wald authentisch und verständlich vermittelt.

Melden Sie sich jetzt zu unserem wöchentlichen Newsletter an unter www.waldmontag.at/#newsletter und bleiben Sie immer informiert! Ab Anfang November starten wir in die neue Saison. Wir freuen uns, wenn Sie wieder einschalten!



Aus dem Vereinsgeschehen

Staffelübergabe im Österreichischen Forstverein



Martin Höbarth übergibt Geschäftsführung an Thomas Leitner. Foto: ÖFV

Nach 16 erfolgreichen Jahren übergibt Martin Höbarth seine Geschäftsführerfunktion im Österreichischen Forstverein an Thomas Leitner, der die Leitung des Vereins mit Jahresbeginn übernommen hat. Höbarth prägte seit 2010 maßgeblich die inhaltliche Ausrichtung und Weiterentwicklung des Forstvereins.

„Sicherheit im Wald für Alle“ – ein herausragender Meilenstein

Eine in der Amtszeit Höbarth's richtungsweisende Initiative war die von ihm initiierte Unterschriftenaktion „Sicherheit im Wald für Alle“. Rund 108.000 Unterstützerinnen und Unterstützer sprachen sich klar gegen eine generelle Öffnung von Forststraßen für das Mountainbiken aus. Die Initiative setzte damit ein starkes Signal für eine zukunftsfähige, vertraglich geregelte und an der Nachfrage orientierte Weiterentwicklung des Mountainbike- und Radtourismus.

Höbarth bleibt dem Forstverein erhalten

Auch nach der Übergabe bleibt Martin Höbarth dem Österreichischen Forstverein als Beirat eng verbunden und wird seine umfassende Expertise weiterhin einbringen. „Der Österreichische Forstverein bedankt sich ausdrücklich für seine hervorragende Arbeit und sein langjähriges Engagement im Österreichischen Forstverein“, betont Johannes Wohlmacher, Präsident des Österreichischen Forstvereins.

Thomas Leitner übernimmt die Geschäftsführung

Mit Thomas Leitner folgt ein langjähriger Mitarbeiter und Mitgestalter des Vereins. Bereits

seit 2021 im Beirat tätig, war Leitner in den vergangenen Jahren tief in zentrale Themenfelder eingebunden. „Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe und die Möglichkeit, die erfolgreiche Arbeit des Österreichischen Forstvereins fortzuführen und weiterzuentwickeln“, so Leitner. Angesichts der Herausforderungen der Klimakrise ist es weiterhin entscheidend, waldrelevante Themen wissenschaftlich fundiert aufzuarbeiten und aktiv in die forstpolitische Diskussion einzubringen – zum Wohl des Waldes und der Menschen, die von ihm abhängen.

Über den Österreichischen Forstverein

Der Österreichische Forstverein ist eine überparteiliche Organisation mit ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern. Er versteht sich als Plattform für alle, denen der Wald und das Forstwesen ein Anliegen sind und vertritt lösungsorientiert die Interessen der Menschen am Wald. Zentrale Ziele sind die Erhaltung, Verbesserung und Pflege des Waldes durch nachhaltige Bewirtschaftung. Der Österreichische Forstverein und seine Landesforstvereine bieten ihren Mitgliedern die Möglichkeit, Themen aktiv einzubringen, mitzugestalten und vom fachlichen wie persönlichen Austausch innerhalb eines einzigartig breit aufgestellten Netzwerks zu profitieren.

Tätigkeitsbericht des Steiermärkischen

Forstvereins für das Jahr 2025

1. Fachtagungen

Frühjahrs-Regionalseminar

11. und 12. März 2024 in Bruck/Mur, Admont und Graz

Referenten:

Dipl.-Ing. Bernd Poinsitt, Waldverband Steiermark, Graz

EU - Verordnungen und Richtlinien – Auswirkungen auf Revieralltag und Holzverkauf
Der aktuelle Stand der Dinge zu Entwaldungsverordnung EUDR, Renaturierungsverordnung und SURE – Erzeugung von land- und forstwirtschaftlicher Biomasse

DI Dr. Florian Irauschek, Institut für Waldwachstum, Waldbau und Genetik, BFW, Wien

Anbau von alternativen Baumarten im

Klimawandel neue Herkünfte und Gastbaumarten, assisted migration

Ing. Hannes Schönauer, Institut für Waldwachstum, Waldbau und Genetik, Wien
Praktische Erfahrungen zum Baumartenwechsel
Pflanzabstände und kostengünstige Aufforstungsvarianten, Pflegemodelle für eine klimafitte Zukunft unserer Bestände
190 Teilnehmer

Gemeinsame Seminare mit Pichl

28. - 29.1.2025 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger, 9 Teilnehmer

6.2.2025 Waldbewirtschaftung im Spiegel der Geschichte, 11 Teilnehmer

1.4.2025 Rechtsfragen aus dem Revieralltag
24 Teilnehmer

2. Jahreshauptversammlung 2025

Die Jahreshauptversammlung des Steiermärkischen Forstvereins fand am 12. September 2025 am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe, Oberweg, statt und stand unter dem Motto „Gestörter Wald“

Referenten:

Priv.-Doz. DI Dr. Thomas Ledermann, BFW Wien, Institut für Waldwachstum

Störung und Resilienz in der Forstwirtschaft – Welche Erkenntnisse liefern Dauerversuche und Waldinventuren?

Dipl.-Forstw. Andreas Schreyer,

Forstbetriebsleiter, Stiftung der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'schen Familie, Forstverwaltung Greinburg
Wege zu resilienten Waldbeständen in Zeiten des Klimawandels

Oberst Manfred Hofer, Kommandant TÜPL Seetaler Alpe

Der Truppenübungsplatz Seetaler Alpe stellt sich vor

Exkursionen:

Exkursion 1: Forstliche und jagdliche Aspekte zweier unterschiedlich genutzter Reviere – schwere Begehrbarkeit: Sperrgebiet TÜPL, Schießplatzeinweisung, Flora und Fauna am Truppenübungsplatz, Gegenüberstellung der Auswirkungen auf Waldflächen durch unterschiedliche Nutzung (Scharfschießen und



Aus dem Vereinsgeschehen

touristisch genutzt), Marsch auf den Speikkogel, Schießsimulator

Ort: TÜPL Seetaler Alpe

Leitung:

- OStWm Patrick Steinwendner, TÜPL
- Gregor Mostögl-Kaltenegger, Forstbetreuung
- jagdliches Aufsichtsorgan

Exkursion 2: Forstliche und jagdliche Aspekte zweier unterschiedlich genutzter Reviere – leichte Begebarkeit: Sperrgebiet TÜPL, Schießplatzeinweisung, Flora und Fauna am Truppenübungsplatz, Gegenüberstellung von Waldflächen unterschiedlicher Nutzung (Scharfschießen und touristisch genutzt), Schießsimulator

Ort: TÜPL Seetaler Alpe

Leitung:

- OStWm Patrick Steinwendner, TÜPL
- Gregor Mostögl-Kaltenegger, Forstbetreuung
- jagdliches Aufsichtsorgan

Exkursion 3: HEINZEL PÖLS: Die Wertschöpfungskette Holz: Zellstoff / Papier / Energie / Nebenprodukte: Vorstellung der HEINZEL PÖLS, Holzplatz, Businessunit STARKRAFT- zwei Papiermaschinen in Betrieb, Begehung Dach der Papiermaschine drei - Zellstoff im Überblick

Ort: Heinzl Pöls AG

Leitung: CTO Heinz Schnedl, Heinzl Pöls
105 Teilnehmer

3. Öffentlichkeitsarbeit

Waldfest am Grazer Hauptplatz

Das Waldfest am Grazer Hauptplatz war für 11. Juni 2025 geplant und fertig organisiert. Aufgrund des tragischen Amoklaufs in einem Grazer Gymnasium musste die Veranstaltung abgesagt werden. Kerzen statt Bäume am Grazer Hauptplatz.

Grüner Nachwuchspreis

Der Steiermärkische Forstverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Kontakte und den Wissensaustausch zwischen Praxis und Wissenschaft zu verstärken. Am 12. März 2025 wurde im Rahmen der Regionalseminare in der Forstschule Bruck der Grüner Nachwuchspreis/Anerkennungspreis - eine Auszeichnung des Steiermärkischen Forstvereins für herausragende forstliche Abschlussarbeiten – an die Absolventen der Försterschule Bruck/Mur Angelika Ess, Feldkirch, Jonas Frühwirth, Mödring und Stefan Schwarzauger, Krieglach, für ihre Diplomarbeit zum Thema „Herstellung von biobasierten Kunststoffen aus Holz“ überreicht.

Grüner Zweig an Lenzing AG

Der Steiermärkische Forstverein hat die Lenzing AG mit dem „Grünen Zweig“ 2025 ausgezeichnet. Mit dieser Ehrung würdigt der Verein das besondere Engagement des oberösterreichischen Unternehmens in der nachhaltigen Nutzung des Rohstoffs Holz und seine wegweisende Rolle bei der Entwicklung des Bioraffinerie-Konzepts.

Seit 1990 zeichnet der Forstverein mit diesem Preis Persönlichkeiten, Institutionen und Unternehmen aus, die sich in besonderer Weise für Wald, Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit einsetzen. Die Lenzing AG reiht sich damit in eine Liste namhafter Preisträger ein – von Holzbauprojekten über Kulturtäger bis hin zu engagierten Institutionen.

DI Christian Skilich nahm anlässlich der Tagung des Steiermärkischen Forstvereins am 12. September am TÜPL Seetaler Alpe den Preis entgegen.

4. Reisen – Exkursionen

Forstliche Studienreise nach Marokko

17.-31.5.2025

Forstliche Studienreise Marokko

Der Steiermärkische Forstverein veranstaltete eine Rundreise in Marokko von Tanger über Chefchaouen, Fes, Mittlerer Atlas, Todra- und Dades-Schluchten, Draa-Tal, Sahara (Erg M'ghazil), Ait-Benhaddou, Marrakesch, Oukaimeden bis Essaouira. Unter fachkundiger Führung besichtigten die 19 Teilnehmer Eichen-, Tannen- und Zedernwälder, Argan- und Sandarak-Wälder, machten botanische Exkursionen und suchten geologische Fossilstellen und Felszeichnungen auf. Kulturelle Besichtigungen von Souks, Kasbahs, Oasen, des Jardin Majorelle und der Tamgroute-Bibliothek rundeten das Programm ab.

19 Teilnehmer

Forstexkursion nach Kroatien

10.-12. Oktober 2025

Unsere dreitägige Exkursion führte uns in die walddreiche Region rund um Otočac im Herzen Kroatiens. Ein Schwerpunkt lag auf der Bewirtschaftung der Tannenwälder, die hier eine lange forstliche Tradition haben. Von Herrn Prof. Dr. Stjepan Mikac und Ing. Marco Oreskovic erhielten wir spannende Einblicke in die regionalen Gegebenheiten.

Am zweiten Tag stand der Besuch des Nationalparks Plitvice Seen auf dem Programm. Die berühmten Wasserfälle und türkisblauen Seen boten ein beeindruckendes Naturerlebnis. Besonders eindrucksvoll war der Buchenwald, der zum UNESCO-Welterbe gehört – ein Beispiel für ursprüngliche Waldökosysteme, die ohne

menschlichen Eingriff bestehen.

Am letzten Tag besichtigten wir die Quelle des Flusses Gacka, dessen kristallklares Wasser und die umliegende Karstlandschaft eine besondere Atmosphäre schaffen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Mittagessen in Dveri Pax, dem Weingut des Stiftes Admont. Die Weinverkostung auf Einladung des Stiftes war ein genussvoller Ausklang der lehrreichen und landschaftlich beeindruckenden Reise.

54 Teilnehmer

5. Presse- und Informationstätigkeiten

5.1 Herausgabe der Mitgliederzeitschrift „Grüner Spiegel“, vier Quartalsnummern/Jahr

Der Steiermärkische Forstverein gibt für seine rund 900 Mitglieder den „Grünen Spiegel“ heraus. Um die Reichweite zu erhöhen, liegt er allgemein zugänglich in allen Bezirksforstinspektionen, Bezirkskammern, in der HLF Bruck/Mur, dem Steiermarkhof in Graz und der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl zur freien Entnahme auf. Die Auflage beträgt 1.500 Stück pro Ausgabe, es werden 4 Ausgaben pro Jahr erstellt.

5.2 Tagungs- und Aktionsberichte, Informationen in Fachpresse und öffentlichen Medien

5.3 Homepage www.steirischerwald.at

Aktuelle Informationen über den Wald und auch Vereinsnachrichten sind auf diesem Internetauftritt zu finden. Die Inhalte werden laufend aktualisiert und sind allgemein zugänglich. Weiters können Unterlagen heruntergeladen oder bestellt werden und der Internetauftritt ermöglicht ein schnelleres Kommunizieren. Öffentlichkeitsarbeit und Pressearbeit zu aktuellen Themen und Veranstaltungen.

6. Vorstands- und Ausschusssitzungen, Besprechungen

6.1. Ausschuss-Sitzung am 7.5. und am 2.12.2025 in Graz

6.2. Sitzung des Bildungsausschusses am 5.11.2025 in Bruck/Mur

Mitgliederbewegung

01.01.2025 - 875 Mitglieder

- 19 Beitritte
- 6 Austritte
- 8 Ausschlüsse
- 15 Todesfälle

31.12.2025 - 865 Mitglieder



Holzmarktbericht März 2026

von Dipl.Ing. Klaus Friedl, LK Steiermark, Graz

Schadholz in den Schneebruchgebieten jetzt aufarbeiten!

Das Nassschneewochenende um den 20. Februar hat sich auf den Südosten der Steiermark stark ausgewirkt. Vor allem die jüngeren, nicht oder zu spät durchforstete Bestände wurden lokal stark geschädigt. Die anfallenden Schadholzmengen werden zum Gutteil aus Industrie- und Energieholzsortimenten bestehen. Obwohl dieses Ereignis für Einzelbetriebe ein erhebliches Schadereignis darstellt, werden die anfallenden Mengen den Holzmarkt nicht beeinflussen. Die höchste Priorität ist während der nächsten Wochen auf den Forstschutz und die Waldhygiene zu legen. Trotz erschwelter Befahrbarkeit der Flächen und Wege in Folge der Niederschläge, müssen die gebrochenen und geworfenen Bäume rasch aufgearbeitet und aus dem Wald gebracht werden. Vor allem die Einzelwürfe und gebrochene Kronen bei der Fichte bieten dem Borkenkäfer beste Brutbedingungen.

Insgesamt verlief der steirische Holzmarkt während der letzten Monate recht stabil, mit deutlichen Preiszugeständnissen im Nadelägerundholz.

Die Holzernte verlief unter den ausgesprochen günstigen Witterungsbedingungen der letzten Wochen sehr intensiv, wodurch die verfügbaren Rundholzmengen stark angestiegen sind.

Das Nadel-Sägerundholz bleibt das dominierende Marktsegment. Die Preise steigen seit Mitte 2025 kontinuierlich an und haben sich

im Februar schließlich zwischen 127 und 132 €/fm Netto frei Forststraße eingependelt. Durch die interessanten Rahmenbedingungen übersteigt das Holzangebot gegen Ende der Saison – wie beinahe jedes Jahr – die Nachfrage der Sägewerke. Derzeit kontingentiert die Sägeindustrie die Rundholzzufuhr rigoros. Zufuhrsperrn zu einzelnen Werken stehen an der Tagesordnung. Bemühungen die Holz mengen trotz Erreichen der Übernahmekapazitäten zeitnah abzunehmen bestehen. Einzelne Zufuhrsperrn der Abnehmerwerke erschweren die Logistikplanung für die Lieferanten. Tauwettersperrn puffern die Zufuhr zu den Werken zusätzlich.

Auch im Kiefernägerundholz setzt sich der Preisanstieg fort. Während die Preise im Dezember noch bei ca. 90 €/fm liegen, stabilisieren sie sich mit Ende Jänner im Bereich von 95 bis 98 €/fm. Diese Entwicklung spiegelt die stark gestiegene Nachfrage im Nadelholzsegment wider.

Der Laubholzmarkt bleibt stabil. Die Nachfrage nach Eiche und Esche ist weiterhin lebhaft, das Preisniveau entspricht dem Vorjahr. Andere Laubhölzer werden gezielt in hochwertigen Qualitäten nachgefragt. Gleichzeitig bleibt die fristgerechte Bereitstellung des Holzes ein zentrales Erfordernis für eine reibungslose Abfuhr.

Industrieholzsortimente verzeichnen zwar eine steigende Nachfrage, notwendige Preisanpassungen – insbesondere bei frühen Durchforstungen im Bergwald – konnten bislang jedoch kaum umgesetzt werden.

Am Energieholzmarkt haben sich heuer die

niedrigen Temperaturen merkbar ausgewirkt. Der Mehrverbrauch und sinkende Lagerbestände der Heizwerke führten regional zu leichten Preisanhebungen. Die Nachfrage nach den Energieholzsortimenten ist jahreszeitlich bedingt rückläufig.

Holzpreise		März 2026	
Fichte [€/FMO o. F00]			
ABC, 2a+		Preisbänder	
Oststeiermark		127,0	- 130,0
Weststeiermark		127,0	- 130,0
Mur- u. Mürztal		127,0	- 132,0
oberes Murtal		127,0	- 130,0
Ennstal u. Salzkammergut		129,0	- 132,0
andere Sortimente			
Braunbloche, Cx, 2a+		97,0	- 102,0
Schwachbloche, 1b		106,0	- 112,0
Zerspaner, 1a		58,0	- 73,0
Langholz, ABC		130,0	- 138,0
Lärche [€/FMO o. F00]			
ABC 2a+		130,0	- 160,0
ABC 3a+		158,0	- 185,0
Kiefer [€/FMO o. F00]			
ABC 2a+		95,0	- 98,0
Industrieholz [€/FMM]			
Schleifholz	Fi/Ta	42,0	- 46,0
Faserholz	Fi/Ta	36,0	- 40,0
	Ki	36,0	- 46,0
	Lä	36,0	- 40,0
Brennholz [€/rm]			
Brennholz, hart, 1m		85,0	- 120,0
Brennholz, weich, 1m		62,0	- 78,0
Qualitätshackgut (frei Heizwerk)			
P16 - P63Nh, Lh gemischt (vormals G30 - G100) - €/to atro		90,0	- 110,0
alle Preise exkl. 10%, bzw. 13%, bzw. 20% Ust., frei Straße			

WEINVIERTEL NOE:
390 ha Forstbesitz, Erweiterungsmöglichkeit auf 510 ha, 450-500 m Seehöhe, artenr. Wildbestand Riegel- und Bewegungsjagden, Schwarzwild.
KP € 3.490.000,-

GRAZ-UMGEBUNG:
154 ha Eigenjagd, mit Mischwaldbestand, Reh-, Niederwild-Schwarzwild, Buche, Fichte, Lärche, Nuss, etc.
KP € 4.000.000,-

SCHLADMING:
13 ha Landwirtschaft mit Gebäuden und Rinderlaufstall, Panoramalage, jederzeit teilbar, 3-4 mähdige Wiesenfl., top Ausstattung.
KP auf Anfrage

1010 WIEN:
Zinshaus mit 1.100 m² Nutzfläche, sehr guter Zustand, langfristig vermietet, Mieteeinnahmen € 271.000,- p.a.
KP auf Anfrage

1010 Wien | Seilerstätte 18-20 | T: +43 1 512 92 12
8750 Judenburg | Burggasse 132 | T: +43 3572 86 88 2

immo@ibi.at
www.ibi.at

FN 80924g | HG Wien
UID: ATU 59469113

VERMITTLUNG

BEWERTUNG

VERWALTUNG



Veranstaltungen

Wir begrüßen neue Mitglieder

im Steiermärkischen Forstverein

Dr. Georg Rappold, Rein

Carina Reiner, Wien

Bez.Fö. David Baumegger, Gasen

Sarah Rohrhofer, Pöllau

Interessante Internetadressen

FHP-Richtlinie zur Übernahme von Sägenebenprodukten nach Masse
<https://www.forstholzpapier.at/publikationen/werksuebernahme>

WaWiP-Waldbiodiversität von der Wissenschaft zur Praxis
https://www.waldoekologie-service.at/Biodiversitaet_im_Waldbau.pdf

The potential of non-native tree species to provide major ecosystem services in Austrian forests
www.frontiersin.org/journals/plant-science/articles/10.3389/fpls.2024.1402601/full

Wichtige Termine

Waldfest am Grazer Hauptplatz, am 10. Juni 2026



ihre speziellen Anforderungen an Qualität und Zustand von Totholz.

Um ein wirkungsvolles Totholzmanagement für den eigenen Wald zu entwickeln, ist es nötig, diese Bedürfnisse zu kennen. Und auch darüber hinaus erfüllt Biotopholz viele andere Aufgaben und ist essenziell für das Aufkommen von Naturverjüngung und effektives Wassermanagement.

Forstwirtschaftlicher FamilienSicherheitstag

Am Samstag, 13. Juni 2026, 10 bis 18 Uhr

In der Kreischberghalle, 8861 St. Lorenzen ob Murau

Der 1. Forstwirtschaftliche Familien Sicherheitstag feiert österreichweit Premiere am 13. Juni 2026 – wir verbinden Arbeitsicherheit mit allen Generationen und generationenübergreifende Forstwirtschaft mit Freude an der Waldarbeit. Die gesamte Bevölkerung wird Teil einer nachhaltigen Transformation zu einem neuen Umgang mit forstlicher Arbeitssicherheit. Die Verbindung von forstlicher Arbeitssicherheit mit dem Thema Familie ist neuartig und emotional. Ein technisches Thema wird dadurch persönlich erlebbar.

Der „Forstwirtschaftliche Familien Sicherheitstag“ ist eine präventive Maßnahme, die dazu beiträgt, Unfälle zu verhindern, Familien zu schützen und eine positive Sicherheitskultur in der Forstwirtschaft zu fördern. Das ist nicht nur gut für die einzelnen Familien, sondern auch für die gesamte Forstwirtschaft und für die gesamte Gesellschaft.

Gemeinsam mit dem Zivilschutzverband Steiermark, der beim Forstwirtschaftlichen

Österreichische Forsttagung

vom 28. bis 29. Mai 2026 in Stadtschläining

10. Lehrgang „Forst + Kultur“ startet im Mai 2026 in Ossiach!

Österreich bietet ein unschätzbares Potential an Entwicklungsmöglichkeiten zu kultur-, forst-agrar-, jagd- oder auch umwelthistorischen Themenstellungen im Umfeld des Waldes.

Der nächste „Zertifikatslehrgang FORST + KULTUR“ – das zentrale Weiterbildungsangebot zum Themenfeld – startet am 4. Mai 2026 mit Modul 1 an der FAST Ossiach. Durch die Aufteilung der 4 Lehrgangsmodule auf mehrere forstliche Ausbildungsstätten (Ossiach/K, Traunkirchen/OÖ und Pichl/ST) sollen die forstkulturellen Besonderheiten und Entwicklungspotentiale

mehrerer österreichischer Regionen stärker ins Licht gerückt und möglichst viele an Kultur und Wald Interessierte zur Teilnahme motiviert werden. Es bestehen keine besonderen Zugangsvoraussetzungen.

Modul 1 findet von 4. Mai bis 8. Mai 2026 an der Forstl. Ausbildungsstätte Ossiach statt. Anmeldung direkt an der FAST per E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at /Tel. 04243 – 2245 Weitere Detailinfos: www.fastossiach.at; www.fasttraunkirchen.at

Seminar „Totholz – Leben im Geheimen“

Am 13. Mai 2026, FAST Pichl

Totholz ist Lebensraum für unterschiedlichste Lebensformen im Wald, im Stehen wie im Liegen, als starker Spechtbaum ebenso wie als Kleinholz am Boden. Dabei hat jede Art



Veranstaltungen

Familien Sicherheitstag einen „Tag der Einsatzorganisationen“ organisiert, wird diese Veranstaltung ein besonderer Akt der Bewusstseinsbildung. Die Einsatzorganisationen präsentieren die Rettungskette, die Forstwirtschaftlichen Organisationen präsentieren mit Forstlichen Ausbildungsstätten Forstliche Unfallprävention.

Der Forstwirtschaftliche FamilienSicherheitstag

ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Fachschulen Tamsweg und Schloss Feistritz, der Bäuerinnen und der Waldverbände Murau, Salzburg und Steiermark.

Programm Highlights:

- Live Vorführungen zur forstlichen Arbeitssicherheit
- Infostände zu den verschiedensten Themen einer forstlichen Unfallprävention

- Motorsäge Service Stand
- Rahmenprogramm für die gesamte Familie mit waldpädagogischen Angeboten und Hupfburg
- Ausstellerdorf von Forstlichen Ausrüstungsunternehmen

Merken Sie sich den Termin schon jetzt vor, detaillierte Einladungen werden frühzeitig über einen Postwurf in der gesamten Region versendet.

Veranstaltungen & Kurse

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

April

- 7.4. - 10.4.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik - Modul A: Grundseminar
- 7.4.2026 Drohnenkurs der Kategorie A1 & A3
- 7.4. - 8.4.2026 Der traditionelle Holzzaun
- 15.4.2026 Love is in the air – Fliegende Spezialisten in den unterschiedlichen Altersklassen des Waldes
- 17.4. - 18.4.2026 Traditioneller Holzbogenbau
- 18.4.2026 Der Wald – Klimaschützer für unsere Zukunft
- 20.4. - 24.4.2026 Zertifikatslehrgang Waldwirtschaft für Einsteiger:in - Modul 2 | F
- 27.4. - 29.4.2026 Holzschindeldkurs
- 29.4. - 30.4.2026 Ausbildung zum: zur Waldameisenheger:in - Modul 2
- 29.4. - 30.4.2026 Statik von Bäumen: Richtige Stabilität und Sicherheitskontrolle

Mai

- 7.5. - 8.5.2026 Drohnenkurs der Kategorie A2
- 8.5.2026 Landart und „andere“ Geschichten aus dem Wald
- 9.5.2026 Nahrhafte Landschaft
- 12.5. - 13.5.2026 Praktische Umsetzung und Grundlagen der Baumpflege
- 13.5.2026 Totholz – Leben im Geheimen
- 19.5.2026 Wasser ist Leben – erfolgreiches Wassermanagement im Wald
- 20.5. - 21.5.2026 Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- 20.5.2026 Sachverständigentätigkeit in der Praxis – Digitale Tools und Künstliche Intelligenz in der Sachverständigentätigkeit
- 21.5.2026 Sachverständigentätigkeit in der Praxis – Aktuelles aus der Liegenschaftsbewertung
- 23.5.2026 Fermentieren von Wildpflanzen (Modul C/D)

Juni

- 11.6. - 12.6.2026 Biodiversität im Wald tut gut
- 13.6.2026 Fauler, steh auf, geh zur Ameise, beobachte ihr Tun und werde weise!
- 22.6. - 26.6.2026 Zertifikatslehrgang Wald und Gesundheit - Modul 2
- 25.6. - 26.6.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik - Modul B: Aufbau-seminar
- 26.6. - 27.6.2026 Der Buglkorb – Korbflechten mit Haselnussspänen

Besonders empfehlenswert

Statik von Bäumen: Richtige Stabilität und Sicherheitskontrolle, vom 29. bis 30. April 2026
Wer die Statik eines Baumes beurteilen will, muss verstehen, wie er lebt und funktioniert. Die Baumstatik ist eng verbunden mit der Baumbiologie, und ihre Einschätzung erfordert vor allem Wissen über Wundreaktionen, Kompensationswachstum und Schadsymptome. Ein vitaler Baum kann gewisse statische Schwächen oft noch selbständig ausgleichen – ein geschwächter hingegen kann zu einem Verkehrssicherheitsproblem in öffentlichen Parks bzw. entlang von Wegen und Straßen oder Privatgärten werden. In diesem Kurs werden Sichtprüfungen und Baumkontrollen mit einfachen Werkzeugen durchgeführt und entsprechende Maßnahmen besprochen. Die Themen Verkehrssicherheitspflicht und Haftung bei Schäden sind ebenso Bestandteil des Kurses.

Kursinhalte:

- Grundlagen der Baumphysiologie
- Erkennen von Rissen, Wachstumsdefiziten und Krankheitssymptomen
- Einschätzung der Bruch- und Standsicherheit
- Interpretation von Schadbildern und deren zukünftiger Entwicklung
- Einsatz von Schonhammer, Sondierstab etc.

Praktische Umsetzung und Grundlagen der Baumpflege, vom 12. bis 13. Mai 2026

Baumpflege ist weit mehr als nur Ästhetik der Bäume. Es ist eine präventive und verantwortungsvolle Maßnahme, um sowohl den langfristigen Erhalt als auch die Verkehrssicherheit von Bäumen zu gewährleisten. Ziel der Baumpflege ist – sofern möglich – immer die Rettung des Baumes, sodass viele wertvolle Bäume und Baumgruppen noch über einen langen Zeitraum erhalten werden können.

Im Fokus des Kurses stehen Baumpflegemaßnahmen für die Entwicklung einer stabilen und gesunden Krone, aber auch Kroneneinkürzungen an schadhafte Bäumen. Außerdem wird der fachgerechte Einbau von unterschiedlichen Kronensicherungssysteme umgesetzt.

Sachverständigentätigkeit in der Praxis - Aktuelles aus der Liegenschaftsbewertung, am 21. Mai 2026
Bewertungen von land- und forstwirtschaftlichen Flächen, aber auch Gewässern im „Normalzustand“ erscheinen unkompliziert – ganz anders hingegen, wenn diese Grundstücke durch Rechte Dritter belastet sind oder durch Bauarbeiten beeinträchtigt werden. Im Seminar greifen wir diesen Themenbereich

und weitere aktuelle Entwicklungen aus der Liegenschaftsbewertung auf.

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl,
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i.M.
Tel: 0043/3858/2201-0
E-Mail: fastpichl@lk-stmk.at
Web: www.fastpichl.at

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

April

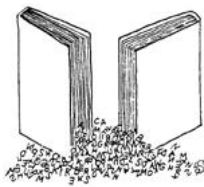
- 7.4. - 10.4.2026 Professioneller Motorsägen- und Freischneideereinsatz
- 13.4. - 15.4.2026 Ausbildungsmodul 3 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebsorganisation
- 13.4. - 17.4.2026 Waldwirtschaft für Einsteiger Modul 1 – Lehrgang für Waldbau (Modul F für Waldpädagogik)
- 16.4.2026 Exkursion: Moorerlebnis
- 16.4.2026 wald:recht - Sperre und Freigabe von Wegen
- 20.4. - 24.4.2026 Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 2- Praxiswoche - Lehrgang für Waldbau (Modul F für Waldpädagogik)
- 20.4. - 24.4.2026 Green Care Wald Modul 1: Gesundheitsort Wald - Wissen und Impulse zur praktischen Umsetzung - Zertifikatslehrgang
- 27.4. - 3.4.2026 Waldpädagogik Modul A – Zertifikatslehrgang
- 28.4.2026 Workshop: Drohnenführerschein A1/A3

Mai

- 4.5. - 8.5.2026 Forst + Kultur Modul 1: Wald- und Forstgeschichte - Zertifikatslehrgang
- 4.5. - 8.5.2026 Forstschutzorgankurs – Lehrgang für Forstwirtschaft
- 11.5. - 13.5.2026 Ausbildungsmodul 3 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebsorganisation für FORSTAKADEMIKER
- 11.5. - 12.5.2026 Waldpädagogik Modul D – Zertifikatslehrgang – Biodiversität im Wald
- 13.5.2026 Workshop: Tischlein deck dich – Köstlichkeiten aus der Natur
- 21.5.2026 Workshop: Naturkraft Frau

Juni

- 2.6.2026 KfV: Wald. Natur.Wirtschaft
- 15.6. - 16.6.2026 Workshop: Baumharz und seine heilende Wirkung
- 15.6. - 16.6.2026 Workshop: Drohnenführerschein A2 - schwerere Drohnen



Bücher

16.6.2026 Workshop: Neophyten – Pflanzen außer Kontrolle
17.6.2026 Workshop: Nutz- und Heilpflanzen aus Wald und Wiese
23.6.2026 Workshop: Essenzen, Salben und Tinkturen
25.6.2026 Workshop: Mit der Nuss

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach
Tel. 04243/2245
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
Web: www.fastossiach.at

Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen

April

8.4.2026 Rettung vom Baum - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit für Firmen
8.4. - 10.4.2026 Motorsägenkurs für Frauen - Modul 1 - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
8.4. - 9.4.2026 Basisinformation zur Waldbewirtschaftung – Lehrgang für Waldbau
13.4. - 16.4.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik Modul A - Grundseminar
13.4. - 17.4.2026 Zertifikatslehrgang - Grundlagen der Baumprüfung und Baumpflege Modul 2 - Baumprüfung und Baumpflege
20.4. - 24.4.2026 Waldpädagogik – Modul F –

Allgemeiner Teil/Waldwirtschaft für Einsteiger – Modul 1 – Lehrgang für Waldbau
20.4. - 24.4.2026 Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in Modul 1 - Motorsägengrundkurs
23.4. - 24.4.2026 Ausbildungsmodul 6 zur Forstlichen Staatsprüfung: Allgemeines Recht - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft - Online
27.4. - 29.4.2026 Ausbildungsmodul 5 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebliche Ressourcen - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
29.4.2026 Rettung vom Baum - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit für Privatpersonen

Mai

4.5. - 8.5.2026 Waldpädagogik - Modul F - Praxiswoche/Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 2 - Lehrgang für Waldbau
4.5. - 8.5.2026 Zertifikatslehrgang - Baumsteigeausbildung Modul 1 - Baumsteigegrundkurs
12.5. - 13.5.2026 Biologischer Forstschutz - Lehrgang für Forstwirtschaft
18.5. - 20.5.2026 Ausbildungsmodul 4 zur Forstlichen Staatsprüfung: Forstliche Ressourcen - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
20.5. - 21.5.2026 Waldpädagogik - Modul D - Waldentdeckungen - denken in Bewegung; kognitive Abenteuer im Wald für Waldpädagogikführungen Weiterbildungsseminar
27.5. - 28.5.2026 Basisinformation zur

Waldbewirtschaftung – Lehrgang für Waldbau

Juni

2.6.2026 Motorsägenkurs für einfache Anwendung - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
3.6.2026 Ersthelfer – Outdoor Forst – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
8.6. - 12.6.2026 Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in Motorsägengrundkurs - Modul 1
8.6. - 11.6.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik Modul A - Grundseminar
15.6.2026 Prüfung der forstfachlichen Kenntnisse für Waldpädagogen
15.6. - 17.6.2026 Ausbildungsmodul 4 zur Forstlichen Staatsprüfung: Forstliche Ressourcen - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
15.6. - 19.6.2026 Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in Modul 2 - Motorsägenaufbaukurs mit Prüfung
16.6. - 17.6.2026 Waldpädagogik - Modul D - Wildnisapotheke Weiterbildungsseminar
22.6. - 25.6.2026 Zertifikatslehrgang Waldpädagogik Modul B/C - Aufbau-seminar/Vertiefungsseminar

Auskünfte und Anmeldung:

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft; Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, Forstpark 1, 4801 Traunkirchen, Tel. 07617/21444, Fax 07617/21444-391, E-Mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at
Web: www.fasttraunkirchen.at

Bücher & Broschüren

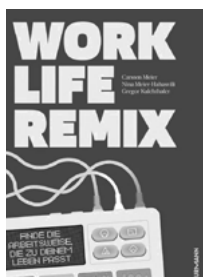
Work Life Remix

Wie wir Arbeit und Leben in eine funktionierende Ordnung bringen

Das Buch von Carsten Meier, Nina Meier-Hahasvili und Gregor Kalchthaler ist ein Konzept und ein Ratgeber, der die oft als überholt geltende

Idee der starren Work-Life-Balance durch ein dynamischeres Modell ersetzt. Es beschreibt, wie Arbeit und Privatleben als gestaltbare, harmonische Komposition – wie bei einem DJ-Mischpult – in eine funktionierende Ordnung gebracht werden können.

Flexibilität ist längst kein Nice-to-Have mehr – sie entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit, Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit Ihrer Organisation. »Work-Life-Remix. Finde die Arbeitsweise, die zu deinem Leben passt« zeigt, wie Menschen, Teams und Organisationen mit den richtigen Einstellungen auf dem Mischpult von Arbeit und Leben leistungsfähiger und zufriedener werden.



Statt starrer Arbeitsmodelle denkt dieses Buch neu: Wo arbeiten wir? Wann? Wie? Mit fünf zentralen Dimensionen von Flexibilität – von Lokalität bis Digitalität – liefert es ein flexibles Framework für modernes und effizientes Arbeiten. Und es bleibt nicht bei der Theorie: Inspirierende „Presets“ aus echten Unternehmen zeigen, wie Flexibilität gelingen kann – mit Raum für Leistungsfähigkeit und Menschlichkeit. Mit diesen Fallbeispielen zeigen die Autor:innen ganz konkret, warum Flexibilität in Arbeit und Leben zu einer der Kernkompetenzen einer Wirtschaft von morgen werden.

Meier, Kalchthaler, Meier-Hahasvili: Word Life Remix. Gebunden Ausgabe, 178 Seiten, 23 x 15 x 2 cm, ET 26.2.2026, 41,50 €; ISBN 978-3-86774-851-3, Murmann Verlag

Neue FHP-Richtlinie veröffentlicht

Die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) hat die überarbeitete Richtlinie zur Übernahme von Sägenebenprodukten nach Masse veröffentlicht. Sie tritt mit 1. Jänner

2026 in Kraft und ersetzt die bisherige Version aus dem Jahr 2019. Die Aktualisierung berücksichtigt praktische Erfahrungen sowie inhaltliche Verbesserungen aus der Richtlinie zur Übernahme von Industrierundholz. Die neue Richtlinie steht ab sofort kostenlos zum Download bereit: <https://www.forstholzpapier.at/publikationen/werksuebernahme>.



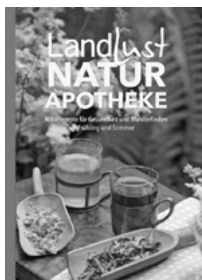
Landlust Naturapotheke Frühling und Sommer

Gesund leben dank Naturheilkunde: Heilpflanzen-Rezepte für Frühling und Sommer

Der zweite Band der Landlust Naturapotheke begleitet Sie durch die warmen Monate. In diesem umfangreichen Buch finden Sie die „Rezepte aus der Natur“ der beliebten Landlust-



Persönliches



Serie für Frühjahr und Sommer, mit zahlreichen Anwendungstipps für Heilkräuter und Naturheilmittel. Die vorgestellten Heilpflanzen kommen bei uns in der Natur oder im

Garten vor und werden zum Teil bereits seit Jahrhunderten genutzt, um zum Beispiel Husten, Stimmungsschwankungen oder Wechseljahresbeschwerden zu lindern.

Im zeitigen Frühling erwachen Bärlauch, Birke und Löwenzahn und bieten Ihnen kraftvolle Möglichkeiten zur Entgiftung und Stärkung Ihres Körpers. Nutzen Sie die reinigende Wirkung einer Frühjahrskur und bereiten Sie zum Beispiel Frischsäfte oder Smoothies zu, die voller Vitalstoffe stecken und Ihnen helfen, voller Energie in die neue Saison zu starten.

Im Sommer finden sich am Wegesrand unter anderem Schafgarbe und Johanniskraut, während Rot-Klee reichlich auf den Wiesen wächst – er ist mit seinen Pflanzenhormonen als Heilkraut für Frauen bekannt. Im Garten gedeihen Salbei oder Pfefferminze, Lavendel verwöhnt mit seiner Duft- und Farbenpracht – als Tee oder Bad hilft er bei Stress und sorgt für Entspannung.

- Von Bärlauch bis Johanniskraut: Was im Frühling und Sommer stärkt
- Heilpflanzen verarbeiten: wohltuende Tees und Tinkturen, vitalisierende Frischsäfte und Smoothies, pflegende Öle und Salben, duftende Badezusätze
- Porträts von Heilpflanzen mit Rezepten und Anwendungshinweisen
- Frühjahrskur: Reinigung und Stärkung des Körpers
- Tipps zum Sammeln und Ernten von Heilkräutern

Gesundheit fördern durch die Kraft der Natur: ein Landlust-Buch

Dieses Buch enthält die besten Rezepte aus der beliebten Landlust-Beitragsreihe „Rezepte aus der Natur“. Für Sie zusammengestellt und ergänzt um spannendes Wissen rund um die Welt der Heilpflanzen. Ellen Huber, Dipl.-Biologin, Heilpraktikerin und Inhaberin der Heilpflanzenschule Millefolia, verrät, welche Inhaltsstoffe die einzelnen Heilpflanzen so wertvoll machen und wie sie sich am besten verarbeiten lassen.

Jede Pflanze wird ausführlich vorgestellt, mit Rezepten und Anwendungshinweisen, die leicht umzusetzen sind. Tipps zum Sammeln der Heilkräuter runden das Buch ab und machen es zu einem idealen Begleiter für alle, die die Heilkraft der Natur nutzen möchten.

Landlust Naturapotheke 2, ET 27.2.2026, 200 Seiten, Hardcover, 20 x 27 cm, 32 €; ISBN 978-3-7843-57966, LV.Buch

Persönliches

FD Dipl.-Ing. Stefan Zwettler – 60 Jahre

Nach dem Abschluss der Försterschule in Bruck an der Mur im Jahr 1985 sammelte Stefan Zwettler praktische Erfahrung als Förster bei der Hans Penggschen Forstverwaltung in Thörl, der Hesperia Domäne in Kärnten sowie bei der Leobner Realgemeinschaft.

1991 begann er das Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Studienaufenthalte führten ihn unter anderem in die USA nach Idaho und in die Türkei.

Nach seinem Studienabschluss trat er 1998 die Stelle als Forstreferent bei der Landeslandwirtschaftskammer Tirol an. 2006 kehrte er in die Steiermark zurück und übernahm die Leitung der Abteilung Forst und Energie in der Landwirtschaftskammer Steiermark. Seit rund zwei Jahrzehnten prägt er diese große Abteilung mit viel Engagement. Unter seiner Leitung wirken die Forstliche Ausbildungsstätte sowie der Lehrforst Pichl als wichtige Orte für Ausbildung, Praxis und eine zukunftsorientierte, klimaintelligente Waldwirtschaft.

Als gesetzlicher Interessenvertreter von mehr als einer Million Hektar Wald in der Steiermark trägt er große Verantwortung und setzt sich dafür ein, wirtschaftliche Stärke mit ökologischer Verantwortung zu verbinden. Themen wie

wildökologische Raumplanung, Umweltschutz und die Sicherung der Biodiversität unserer Wälder sind ihm ebenso wichtig wie die nachhaltige Leistungsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft. Mit klarer Haltung und einer starken Stimme für den Wald hat er über viele Jahre Vertrauen bei Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie in Gesellschaft und Politik aufgebaut.

Seit 2007 ist Stefan Zwettler zudem Mitglied im Ausschuss des Steiermärkischen Forstvereins. Für seinen Einsatz und seine Verdienste um die steirische Forstwirtschaft sprechen wir ihm Dank und Anerkennung aus und gratulieren herzlich zum 60. Geburtstag.

FD Dipl.-Ing. Michael Sterneck – 65 Jahre

Als Sohn des renommierten Forstmannes Gebhard Kranz wuchs Michael Sterneck in Rapottenstein im Waldviertel auf, wo er das Gymnasium in Zwettl besuchte. Den Militärdienst absolvierte er als Funker – einer Funktion, die seiner Persönlichkeit entspricht: Er ist bekannt für gewählte, präzise Formulierungen und einen klaren, bestimmten Ton, der seinen Anliegen stets den nötigen Nachdruck verleiht.

1987 schloss er das Studium der Forstwirtschaft

an der renommierten Universität für Bodenkultur in Wien ab und absolvierte anschließend seine Assistentenzeit bei Fürstenberg in Donaueschingen. Nach erfolgreicher Staatsprüfung im Jahr 1990 übernahm er bis 1995 die Leitung der Forstverwaltung Turrach der Stiftung Fürst Schwarzenberg – der Beginn einer außergewöhnlichen Karriere im Dienste des Fürstenhauses Schwarzenberg.

Nach seiner Adoption durch Walter und Eva Sterneck gelangte Michael Sterneck 1995 in das Eigentum des Betriebes Liemberg, den er seither mit ebenso großer Leidenschaft wie unternehmerischer Weitsicht führt.

Ebenfalls 1995 wurde er zum Betriebsleiter bestellt und 2023 schließlich zum Forstdirektor im Murau ernannt. Mit dieser Berufung weitete sich sein Verantwortungsbereich auf die Domaine Schwarzenberg in Mittelfranken sowie auf den restituierten Forstbetrieb in Orlik in Böhmen aus – ein eindrucksvolles Zeugnis des in ihn gesetzten Vertrauens.

Im Betrieb Murau hatte Michael Sterneck 2002 die schwere Aufgabe, eine Großkalamität zu bewältigen, die erheblich an der Substanz des steirischen Betriebes gezehrt hat. Mit Weitblick und Entschlossenheit legte er zugleich ein Nasslager an, das heute auch von der Zellstoffindustrie geschätzt wird. Waldbaulich hob er den Vornutzungsgrad auf 50 % an – eine mutige und vorausschauende Entscheidung,



Persönliches

damit sich der verbleibende Wald stabil und zukunftsfähig entwickeln kann.

Michael Sterneck genoss das persönliche Vertrauen des unvergesslichen Fürsten Karl von Schwarzenberg und konnte so die notwendige Organisationsreform der Stiftung federführend mitgestalten. Auch dem jetzigen Fürsten Johannes von Schwarzenberg wird er im Ruhestand weiterhin als verlässlicher Ratgeber im Stiftungsrat sowie als Geschäftsführer in ausgewählten Gesellschaften zur Seite stehen.

An einen wirklichen Ruhestand ist freilich noch lange nicht zu denken. Wiewohl er sich künftig vermehrt seinen großen Leidenschaften – dem Fliegenfischen, der Jagd und ganz besonders der kritischen Analyse geopolitischer Entwicklungen und deren Auswirkungen auf unseren Alltag – widmen wird, bleibt sein Rat und sein Engagement der Forstwirtschaft erhalten.

Seine hohe fachliche Expertise war und ist in zahlreichen Interessenvertretungen gefragt: im Arbeitgeberverband, bei den Land&Forst Betrieben Steiermark sowie in der BIOSA hat er stets wertvolle und nachhaltige Impulse gesetzt.

Der Steiermärkische Forstverein gratuliert DI Michael Sterneck zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin viel Gesundheit, Schaffenskraft und viele erfüllende Jahre.

Carl Prinz von Croy

OFR i.R. Dipl.-Ing. Paul Putz -70 Jahre

Am 24. Jänner feiert Oberforstrat i.R. DI Paul Putz seinen 70. Geburtstag – ein Anlass, um auf ein langes, engagiertes Berufsleben im Dienste des steirischen Waldes zurückzublicken und zugleich Dank und Anerkennung auszusprechen.

Aufgewachsen in Gußwerk als Sohn einer Forstmeisterfamilie, war der berufliche Weg von Paul Putz früh vorgezeichnet. Nach dem Studium der Forstwirtschaft trat er im Jahr 1984 in den Landesdienst ein und wurde dem Forstbauhof zugeteilt, den er in weiterer Folge drei Jahre lang mit großem Einsatz leitete. Bereits hier zeigte sich seine hohe fachliche Kompetenz ebenso wie seine Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und Menschen mitzunehmen.

Im Jahr 1989 übernahm Paul Putz die Leitung der Bezirksforstinspektion in seinem Heimatbezirk Mürzzuschlag. Mit der späteren Bezirkszusammenlegung Bruck-Mürzzuschlag wurde auch der Forstbezirk Bruck an der Mur Teil seines Zuständigkeitsbereiches. Über mehr als 25 Jahre hinweg prägte er die Arbeit der Bezirksforstinspektion maßgeblich und setzte sich mit großer Leidenschaft für den Wald und die Anliegen der Waldbesitzer ein.

Besonders geschätzt wurde Paul Putz nicht nur für seine hohe fachliche Qualifikation, sondern auch für seine gewinnende Art, seine Bodenständigkeit und sein stets lösungsorientiertes Vorgehen. Er verstand es, fachliche Herausforderungen mit Augenmaß zu bewältigen und dabei den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen – eine Eigenschaft, die ihn bei Kolleginnen und Kollegen ebenso beliebt machte wie bei Partnern und Waldbesitzern.

Aus gesundheitlichen Gründen trat Paul Putz im Jänner 2016 seinen wohlverdienten Ruhestand an. Sein Wirken und sein Einsatz für den Landesforstdienst Steiermark bleiben jedoch unvergessen.

Zum 70. Geburtstag möchten wir Dir, lieber Pauli, unseren herzlichen Dank für Deine umsichtige und vorbildliche Tätigkeit sowie für die stets ausgezeichnete Zusammenarbeit aussprechen. Wir wünschen Dir alles erdenklich Gute, viele schöne und erfüllte Jahre im Kreise

Deiner Familie und Freunde – und vor allem Gesundheit.

Michael Luidold, Landesforstdirektor

Dipl.-Ing. Clemens Neuber - 70 Jahre

Am 3. April dieses Jahres feierte Clemens Neuber seinen 70. Geburtstag. Die bisherigen Stationen seines Lebenslaufes (Kindheit und Volksschulzeit in Oberzeiring, Gymnasialzeit im Abteigymnasium Seckau (1966-74), Wehrdienst (1974 – 75), Studium der Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur (1975-81), 1981 Ehe mit Frau Veronika Neuber geb. Rosenmayr (der Ehe entsprangen 3 Kinder), 1981-84; Landwirtschaftskammer Steiermark und Beratungsgesellschaft Österr. Waldbesitzer (1981-1984), 1984-2014: Geschäftsführer der Fa. Ziviltechnikerbüro Neuber, seit 1986 Zivilingenieur für Forst- und Holzwirtschaft, seit 1999 ger. beeid. u. zert. SV für Forstwirtschaft, seit 2002 Mediator für Umwelt-Planung und Bau, seit 2009 Vortragstätigkeit bei den Staatsprüfungsvorbereitungseminaren, Ausschussmitglied im Steiermärkischen Forstverein bis 2007, Obmann der Bundesfachgruppe der Grünen Ziviltechniker 2000 bis 2006, Stellv. Bundessektionsvorsitzender in der Bundesingenieurkammer und Mitglied des Bundeskammervorstandes 2007-2011, Obmann d. Bundesfachgruppe „Natürliche Ressourcen“ dokumentieren das vielfältige Engagement und die vielfache Schaffenskraft. Clemens Neuber führt nach wie vor mit bewundernswerter Energie sein Zivilingenieurbüro mit den Schwerpunkten u.a. im Planungsbereich für Forsterschließung, Forsttechnik und Investitions-, sowie Betriebsberatung für Betriebe im In- und Ausland. Ein besonderes Anliegen ist ihm

NATUREAL

www.natureal-immobilien.at



**Immobilienvermittlung
Realbüro für Land- und Forstwirtschaft**

Dr. Gert Andrieu Ihr verlässlicher Partner!

Tuchlauben 7a, 1010 Wien ↗ Hauptstraße 56, 8650 Kindberg
Tel. +43(0)676 93 48 503 ↗ office@natureal-immobilien.at





Persönliches

in diesem Zusammenhang die gewissenhafte und Umwelt schonende Planung von Forstwegen, die er mit Hilfe entsprechender Planungs- und Baumaßnahmen vehement und erfolgreich gegen den Vorwurf der Naturzerstörung verteidigt, stets mit dem Hinweis, dass naturnahe Forstwirtschaft nur mit entsprechender Aufschließung möglich ist. Die Bundesfachgruppe der ZT für natürliche Ressourcen profitiert nach wie vor von seinen vielfältigen Talenten.

Die Kolleg-Innen und der Forstverein gratulieren herzlich!

Christian Gäbler und Rafaela Rothwangl

HR Dipl.-Ing. Jakob Mühlbacher – 90 Jahre

Am 3. März 2026 beging Forstdirektor Jakob Mühlbacher seinen 90. Geburtstag. In Mössna/Sölkta 1936 geboren, absolvierte Mühlbacher seine Studienzeit in Mindestauer, übernahm im Jahre 1967 die Forstverwaltung St. Gallen der Steiermärkischen Landesforste, die er bis zur Ernennung zum Direktor der gesamten Landesforste Admont und St. Gallen mit viel Umsicht und Geschick leitete. Der Wechsel in die Admonter Forstdirektion erforderte dann aber teilweise schmerzhaft Einschnitte in die Unternehmensstruktur des Großbetriebes Steiermärkische Landesforste: So musste 1992 das betriebseigene Sägewerk in Gstatterboden aus Kostengründen stillgelegt werden, musste die Forstverwaltung Gstatterboden gleichzeitig mit der Direktion in Admont verbunden und Försterreviere zusammengelegt werden - in Fachkreisen der 70er Jahre durchaus übliche und organisatorisch sinnvolle Maßnahmen! Eckpunkte seiner Wirtschaftsführung als Forstdirektor: Eine solide Grunderschließung der Wälder, die flächendeckende Forsteinrichtung von immerhin 28.000 ha und die Heranführung der Schalenwildbestände an ein waldbaulich verträgliches Maß. Seine ehrlich geradlinige Art ohne Schnörkel aber mit Kanten, sein klarer Blick für notwendige Rationalisierungen und seine Beharrlichkeit in der Durchbringung betrieblicher Zielsetzungen waren seine Markenzeichen. Seine behutsame ökologische Waldbehandlung im Teamwork mit seinen beiden Forstmeisterkollegen Jürgen Thum und Willi Gössler und den Revierleitern wird heute noch in Fachkreisen geschätzt. Auch dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung! Die - sich politisch anbahnende - Installation des Großschutzgebietes „Nationalpark Gesäuse“ auf Flächen der Landesforste

überließ Jakob Mühlbacher - da nicht gerade sein Herzensanliegen - seinen forstlichen Nachfolgern Thum und Holzinger! Jakob Mühlbacher lebt heute mit seiner Gattin im beschaulichen St. Nikolai im Sölkta und ist noch erfreulich rüstig und vital! Ad multos annos, lieber Jakob!

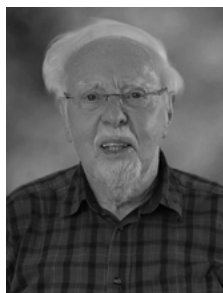
Andreas Holzinger

FD Dipl.-Ing. Franz Bauernhofer †

Kurz nach der Vollendung seines 90. Lebensjahres starb unser langjähriges Forstvereinsmitglied, Herr Forstdirektor DI Franz Bauernhofer, am 16. Februar 2026.

Er wurde in der in der Oststeiermark geboren und wuchs am elterlichen Bauernhof auf der Brandlucken auf. Die Pflichtschulen besuchte er in Heilbrunn und Birkfeld, anschließend absolvierte er das Kepler-Gymnasium in Graz, bevor er dann an der Boku Wien das Forstwirtschaftsstudium abschloss. Seine erste berufliche Tätigkeit führte ihn wieder in die Steiermark, wo er bei der Landwirtschaftskammer als Referent für den Wegebau in der Oststeiermark tätig war. Im Jahr 1970 wechselte er in die Forst- und Agrarabteilung der Diözese Graz-Seckau, deren Leitung er 1973 übernahm. In dieser Zeit baute er die Strukturen zur Zentralisierung der Bewirtschaftung des Pfarrbesitzes auf, nahm diesen Auftrag mit großer Verantwortung wahr und verwaltete das Immobilienvermögen der steirischen Kirche, als wäre es sein eigenes gewesen. Es war ihm auch ein großes Anliegen, dass die Verkaufserlöse von Grundstücken einer vernünftigen Veranlagung zugeführt werden. Diese Überlegungen führten zur Gründung des Kirchlichen Vermögensfonds der Diözese Graz-Seckau. Es ist ihm dadurch gelungen, bleibende Immobilienwerte für die Kirche zu erhalten und mit den daraus erzielten Einnahmen die Seelsorge zu unterstützen. 1997 beendet der Herr Forstdirektor seine berufliche Tätigkeit in der Diözese Graz-Seckau, er hatte aber auch in seiner Pension ein offenes Ohr für die Anliegen der Ordensschwester, die er in Immobilienfragen weiterhin tatkräftig unterstützte.

Franz Bauernhofer war verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter, sowie vier Enkelkinder.



Die Mitglieder des Steiermärkischen Forstvereins drücken allen Verwandten des Herrn Forstdirektors ihr tiefes Mitgefühl aus und werden Franz Bauernhofer als geselligen, positiven Visionär in lieber Erinnerung behalten.

Bernhard Teuffenbach

Prinz Franz Géza von und zu Liechtenstein †

Prinz Franz Géza von und zu Liechtenstein ist am 15. Januar in Schloss Frauenthal/Deutschlandsberg, kurz vor seinem 91. Geburtstag, verstorben.

Liechtenstein wurde 1935 als zweites von vier Kindern geboren und verbrachte seine Kindheit in Hollenegg. Nach der Matura fing er ein Studium an der TU Graz an, das er jedoch abbrechen musste, da sein Vater ihn dringend im elterlichen Betrieb brauchte. Liechtenstein übernahm schrittweise die Gesamtverantwortung für Forst, Säge und die Firma Mohik Wertholz. Während seines Wirkens schaffte er es, die Betriebe durch wohlüberlegte Schritte voranzutreiben und sie zu wirtschaftlich erfolgreich aufgestellten Betrieben zu entwickeln. Dabei stand die nachhaltige Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Zudem wurden so Arbeitsplätze für hunderte Familien in der Region geschaffen. Außerdem war Liechtenstein viele Jahre im Vorstand der Land&Forst Betriebe Steiermark in Graz. Sein wertvolles Wissen brachte er als geschätztes Vorstandsmitglied auch im Steiermärkischen Forstverein (1982 – 1999) ein, dessen Mitglied er bis zu seinem Ableben gewesen ist. 2004 übergab Liechtenstein die Betriebe an seinen Sohn DI Alfred Prinz von und zu Liechtenstein. Infolgedessen zog er sich schrittweise aus dem Tagesgeschäft zurück.

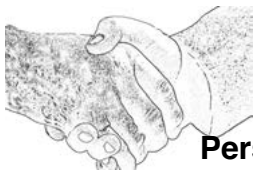
Norbert Seidl

Todesfälle

Prinz Franz von und zu Liechtenstein,
Deutschlandsberg

FD DI Franz Bauernhofer, Graz
ÖR Anton Hubmann, Bretstein
Ofö. Ing. Karl Stocker, Spielberg
Ofö. Ing. Adolf Wihan, Krieglach

Den Hinterbliebenen sprechen wir auf diesem Weg unsere Anteilnahme aus.



Runde Geburtstage feiern folgende Mitglieder

50 Jahre

Marcel A. Wolf, MSc., Gleisdorf (24.5.)
Fö. Ing. Rudolf Haslinger, St. Gallen (7.6.)
Ing. Andreas Schindlbacher, Rottenmann (30.6.)

60 Jahre

Ing. Wolfgang Högler, Vordernberg (10.5.)
DI Bernhard Teuffenbach, Graz (15.5.)

65 Jahre

Max Kainz, Ratten (17.5.)
Mag. Christoph Schlick, Leutschach (2.6.)
Johann Hirsch, Mürzzuschlag (23.6.)

70 Jahre

DI Clemens Neuber, Oberzeiring (3.4.)
Helga Thomüller, St. Lorenzen/M. (20.4.)

75 Jahre

Erich Reiter, Gams (16.4.)
Ofö. Karl Köck, Kindberg (25.4.)

80 Jahre

Franz Kiefer, Trahütten (3.5.)
OFR DI Hubert Köhler, Bad Vöslau (23.6.)
ÖR Siegfried Waldauer, Weißkirchen (30.6.)

85 Jahre

Ofö. Ing. August Dietl, Admont (7.4.)
Gundl Kaltenegger, Allerheiligen (27.4.)
OFM DI Bertram Kohlfürst, Graz (2.5.)
Ing. Albrecht Prader, Hüttenberg (4.5.)
Wolfgang Fischer, Peggau (6.5.)
Ofö. Heinz Lassnig, Deutschfeistritz (6.5.)

90 Jahre

Norbert Riemer, Voitsberg (5.5.)
Max Klarmann, Trieben (12.5.)
Ofö. Johann Reiter, Tragöß (18.5.)

älter als 75 Jahre

Herbert Pretterhofer, St. Erhard (23.4.1950)
Dr. Christoph Sippel, Pöls (14.5.1950)
Fürstin Patricia Hohenberg, Großbriedenthal (12.6.1950)
Josef Graf, Großreifling (14.6.1950)
Monika Köppel, Großstübing (9.4.1949)
Mag. Friedrich Lengger, Graz (27.5.1949)
Thomas Zedlacher, Mariahof (19.6.1949)
Josef Rattinger, Möderbrugg (3.5.1948)
Ing. Alfred Haidn, Eisenerz (9.6.1948)
Anton Kieler, Schwanberg (20.5.1947)
Ludwig Kerschbaumer, Neudörfl (17.6.1947)
Ofö. Ing. Hermann Gasperl, Eisenerz (1.5.1944)
Ing. Peter Moser, Pruggern (22.6.1944)
DI Ulf Carstanjen, Bruck (30.6.1944)
HR DI Gerhard Hanak-Hammerl, Gröbmung (30.4.1943)
TAR Ing. Karl Maierhofer, Pitten (19.6.1943)
Ofö. Andreas Pickl, Frohnleiten (11.4.1942)
Ofö. Fritz Heindl, Hohentauern (11.4.1942)
Ofö. Ing. Adolf Grünbichler, Windischgarsten (14.6.1942)
Kurt Riemelmoser, Rottenmann (17.6.1942)
Ing. Wilhelm Fluch, Kapfenberg (10.4.1940)
Prof. DI Hans Schönherr, Bruck (4.5.1940)
HR DI Horst Tauer, Bruck (9.5.1940)
HR FD DI Dr. Jürgen Thum, St. Gallen (13.5.1940)
OFM DI Fritz Hempel, Leoben (10.6.1940)
Ofö. Ing. Rudolf Riedel, Ligist (17.4.1939)
OFR DI Eckard Müller, Maria Lankowitz (28.4.1939)
Dr.med. Klaus Peter Gebhart, Bruck (17.4.1937)
Dr. Peter Kammerlander, Graz (29.4.1937)
Fvw. Werner Forster, Leoben (15.6.1935)
OFM DI Franz Pilch, Leibnitz (15.6.1933)
OFR DI Friedrich Schwaiger, Graz (12.6.1932)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren

IHR SPEZIALIST

Ihre Forstmaschine

Ihr Radlader

Ihr Grader

Ihr Stapler

Ihre Kommunalmaschine

Ihre Rasenmaschine

braucht demnächst Reifen

oder Reifenketten ?

Bei Fragen

Neureifen oder Runderneuerung von

Forstreifen, Breitreifen und Niederdruckreifen,

EM-Reifen, Graderreifen und Staplerreifen,

Kommunalreifen und Rasenreifen,

sowie Reifenketten verlangen Sie

Ihren österreichischen Fachbetrieb

FORESTREE

Ihr österreichischer Fachbetrieb



Forestree Gesellschaft m.b.H.

Denisgasse 39-41 | A-1200 Wien

Tel.: 01/333768 0 oder 0664/1008729 | FAX: 01/333768 5

E-Mail: office@forestree.at, Internet: www.forestree.at

***für REIFEN
und KETTEN***



Aus dem Forst, für den Forst.

Sicherheit und Leistung haben
für uns oberste Priorität.

www.mm-forsttechnik.at



Impressum:

Grüner Spiegel: Magazin des Steiermärkischen Forstvereines,
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Steiermärkischer Forstverein, Herrengasse 13,
8010 Graz,
Telefon und Fax: 0316/82 53 25,
Email: steiermark@forstverein.at
Internet: www.steirischerwald.at
DVR-Nr.: 0817805

Druck: Medienfabrik Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

Redakteur Dr. Gerhard Pelzmann, Herrengasse 13, 8010 Graz

Zulassungsnummer: **02Z033411 M**

P.b.b. Erscheinungsort Graz - Verlagspostamt 8010 Graz

